

Es scheint täglich nachmittags 10 Uhr von Sonn- und Feiertagen.

Abonnementpreis monatlich 50 Pfg. vierteljährlich 1.50 Mk. pränum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 Mk. inkl. Bestellz.

Die Neue Welt (Wochenzeitung), durch die Post nicht bezogen; halbjährlich 10 Pfg. vierteljährlich 50 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse: Volkswirtschaft.

Sozialist

Inserionsgebühr beträgt für die gewöhnliche Zeile über sechs Zeilen 80 Pfg. für Wohnungs-, Partisanen- und sonstigen Anzeigen 1.00 Mk. für Anzeigen 20 Pfg. für Anzeigen 30 Pfg. In reaktionärer Zeit kostet die Zeile 75 Pfg.

Inserate für die fünfte Nummer müssen spätestens die vorvergangene Nummer 10 Uhr Expedition zugehen sein.

Einzelnummern in die Postzeitung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Die Sozialdemokratie verschleiert.

Wie noch bei allen Reichstagswahlen, so erheben auch diesmal wieder unsere Gegner den Vorwurf gegen uns, wir verschleiern unser Programm, wir verheimlichen unser Endziel. Obwohl kein Vorwurf weniger berechtigt ist, ist uns keiner lieber als dieser; denn nur etwa über den Kampfen des Tages, über Kolonien, Flotte, Steuern, Gemeindefragen und tausend anderen Sorgen der Gegenwart sind selbst für einen Unbegreiflichen derlei Sorgen, magst du dieser vermeintlichen Vorwurfs auf Selbstfindung, erinnert er uns an das, was unser tiefstes Wesen ausmacht, und unserer Bewegung die Kraft verleiht, die sich in allen Kämpfen fleischig bewährt hat.

Wahrhaftig, es fällt uns nicht ein, unser Programm zu verschleiern, unser Endziel zu verheimlichen. Wir würden unseren Namen als Sozialdemokraten an dem Tage ablegen, an dem wir versähen wollten, daß unsere ganze Politik darauf gerichtet ist, eine andere, freiere Einrichtung der menschlichen Gesellschaft zu schaffen, und einen Zustand herbeizuführen, der jedem menschlichen Wesen das Recht an menschenwürdigem Dasein verbürgt. Wir haben nie daran geglaubt, daß dieses Ziel innerhalb der beherrschenden kapitalistischen Wirtschaftsordnung nicht zu erreichen ist, die die menschliche Arbeitskraft zur Ware, den Zweck der Volkswirtschaft zur Maximierung erfindet, und den größten Teil des Volkes in einen Zustand hilflosigkeit, der zwischen schmerzlicher Unterernährung zu Zeiten des Aufschwungs und atemem Hunger zu Krisenzeiten schwand. Unser Endziel ist die sozialistische Gesellschaftsordnung, herbeigeführt durch die Expropriation der Expropriatoren, durch die Vergesellschaftung der Produktionsmittel. Nicht mehr soll, was in der Erde und auf der Erde ist, den Ausbeutungsgesetzen einer herrschenden Klasse überlassen bleiben, sondern es soll, unter die Verwaltung des ganzen Volkes und seiner freigewählten Organe gestellt, den Interessen der Gesamtheit dienlich gemacht werden. An die Stelle des kapitalistischen Wirtschaftens und der kapitalistischen Wirtschaft soll sozialistische Ordnung und wahrhaft demokratische Freiheit treten. Das ist das Endziel, aber, wenn man es so nennen will, das Ziel, das das internationale Proletariat in seinen Klassenkämpfen aufreißt.

Was vor der größte Denker, keineswegs aber der „Erfinder“ des Sozialismus. Das fliegen jene bürgerlichen Marxkritiker zu übersehen, die da verneinen, sie vermögen in dem Gange der geschichtlichen Entwicklung eine andere Richtung zu geben, falls es ihnen gelänge, in den Werken dieses einen großen Mannes einen Julian nachzuahmen. Marx fand am Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn den Sozialismus bereits als eine Entwicklungsstufe der menschlichen Feinwelt vor; und wie ein Naturforscher die Lebensbedingungen und Entwicklungsperioden von Tieren und Pflanzen untersucht, so erforcht Marx Lebensbedingungen und Entwicklungsperioden von Gesellschaften. Die ununterbrochene Genialität der Sozialismus unter den gegebenen Bedingungen der wirtschaftlichen Organisationsformen gewinnend und gewinnend muß, ist von ihm nicht vergessen, sondern nachgewiesen worden. Das Endziel ist nicht der Sinn eines einzelnen Staatsphilosophen entworfen, sondern es teilt und teilt in den Dingen der gesamtgesellschaftlichen, und in den Stufen der menschlichen Klassen. Der Sozialismus ist das große politische Volkstümliche unserer Zeit, von tausend großen und kleinen Gelehrten kommentiert und von tausend phantastischen Dichtern in Kunstformen gewandt — aber sein eigentliches Erzeugnis ist kein Einzelner sondern die Gesellschaft, das Volk, die Klasse. Wo Kapitalismus und modernes Proletariat ist, da ist auch Sozialismus, ist Gesellschaftskampf, ist Endzielstreben.

Und darin liegt die irdische Bedeutung nicht nur, hier ist auch die Würde aller praktischen Erfolge der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung. Die Politik aller andern Parteien und Klassen ist, soweit sie sich nicht auf jähres Festhalten am Bestehenden beschränkt, eine Reihenfolge von Sprüngen ins Dunkle und ungewissem Experimenten; sie fehlt das Fundament einer wissenschaftlich gegründeten Weltanschauung. Was die Gegner der Sozialdemokratie ihre „Realpolitik“ nennen, beruht auf kurzweiliger Aufzählung nächstliegender Einzelstattdaten, nicht auf ideo- wissenschaftlich geordneter Erfassung des Ganzen. Ihre ganze Weltanschauung erschöpft sich in Kompromissen und Konzeptionen.

Nur die Sozialdemokratie legt an das Bestehende den Maßstab einer gewissen vollstetigen Enghaltnisse, und darum ist sie nicht bloß die Partei der revolutionären Kritik sondern auch der großartigsten und tiefsten Reform. Der Kampf gegen die Ausschreitungen des Kapitalismus, die Unterdrückung des Klassenkampfes, gegen Sozialkrieg, Flottenwahn, Währungsflucht, Brotlosigkeit, für Demokratie, Parlamentarismus, Volkssouveränität, Arbeiterrecht, Sozialistischer Freiheit, gerechte Steuerverteilung, ausreichende Volksversorgung ist ihr Kampf um das Prinzip; denn sie nimmt ihn auf in der bewußten Absicht, Schritt vor Schritt bis zur völligen Befreiung der Arbeit voranzutreiben, die schließlich nur durch die Befreiung der Klassenverhältnisse, durch die Abschaffung der kapitalistischen Wirtschaftlichkeit erreicht werden kann. Das Endziel einer freien menschlichen Gesellschaft, die den Dingen verständig und alle Brandstiftung der Sklaverei hinwegjagt, ist der tagende Gipfel, der unserer Bewegung die

Richtung weist unserm Geist belebt und unserm Muskeln Spannkraft gibt. Vorwärts, und keine Ruhe bis dahin!

In diesem Zeichen zieht das deutsche Proletariat auch in den neuen Kampf, wie bisher noch in ebenen. Und der Sieg, den es erringen wird, wenn jeder Mann seine Schuldigkeit tut, wird ein Sieg des Prinzips, ein Sieg der Belanhsamung, ein Sieg des Endziels sein! Wohl wissen wir, und machen kein Hehl daraus, daß diese eine Volksabstimmung größte Fragen, weltgeschichtliche Auseinandersetzungen noch nicht zur Reife, nicht zur Lösung bringen wird. Würde das Volk am 25. Januar einen sozialdemokratischen Reichstag wählen, so wäre das nicht das Ende des Klassenkampfes in Deutschland, sondern erst ein neuer Beginn — denn niemand glaubt, daß die herrschenden Klassen vor einem Vortum des Volkes ruhig abwarten würden. Wir sind also eben so weit davon entfernt, unser Endziel zu verheimlichen, wie es zu demagogisch irreführenden Agitationen zu mißbrauchenden unangelegentlich politischen gemacht, große Opfer gebracht werden müssen. Das sagen wir heute, wie wir es am Vortage der Wahlen sagen würden, ruhig und ohne Scheu, weil es die Wahrheit ist. Wer mit uns den Weg zu Ende geht, wird nicht immer über Rosen wandeln. Aber das weltliche Arbeitsschicksal Deutschlands ist nicht an Rosen gewöhnt; es hat — obwohl nach der Meinung unserer Gegner „in dem Materialismus erkrankt“ — jahrelang den apferrischen Streit um eine große Idee geführt, es wird die Hand nicht sinken lassen, wo feste Entscheidungen näher und näher rücken.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 27. Dezember 1906. Staatsrecht - Geklärt.

Die deutsche Tageszeitung erklärt es für einen höchst wichtigen Artikel, daß die Norddeutsche Allgemeine Zeitung leugnete: Die Regierung beabsichtige im Falle „erfolgreicher“ Wahlen den Reichstag auf neu auszuwählen. Wer hätte denn die Regierung, meint das agrarische Blatt, den Reichstag überhaupt aufgelöst? Wenn sie sich schließlich damit zufrieden gäbe, daß kein anderer Reichstag zustande käme? Die Junker setzen, so scheint es, überaus auf den Staatsstreich ihre ganze Hoffnung. Sie selbst sehen ein, daß die Wahlen diesmal auf ihre Kosten gehen würden, und an der Wahlpolitik der Regierung, die eine zweite konservative-liberale-frühmännliche Mehrheit haben möchte, haben sie nicht nur kein Interesse, sondern sie empfinden lechtholtes Unbehagen über diesen Einfall. Bismarcken räumt es schon auf den agrarischen Wählern wie ein: „Nieder Sozialdemokratie, wie freisinnig.“ Und die Lebenswürdigkeiten, die die Norddeutsche Allgemeine Zeitung und die Behörden den Preßhändlern diesmal erwiesen, sollen den Junkern auf die Nerven.

Auch Herr von Kardorff steht in dem Staatsstreich den einzigen Zweck der Wahlen. Er schreibt im Tag: „Recht der demagogische Linke Flügel des Zentrums in voller Stärke zurück, so gehen wir mühseliger Ereignisse entgegen, welche denjenigen wunderbare Überausforderungen bereiten können, welche diesen Konflikt ohne Not heraufbeschwören haben. Möge diesen leitenden Staatsmännern die Kraft und Entschlossenheit zur Seite stehen, das Staatsstreich des Deutschen Reiches auch durch Stürme und Unwetter sicher hindurchzuführen.“

Das ist die offenkundige Politik des Bankrotts. Die Junker verzeihen nur eins: Kein Kulturvolk läßt sich im 20. Jahrhundert mehr den Absolutismus und die Herrschaft einer privilegierten Klasse gefallen. Spüren derartige Gedanken wirklich im kranken Gehirn, so würde das den Zerfall Deutschlands zur notwendigen Folge haben. Eine Politik, die den Willen der Nation zu Gunsten einer kleinen Elite für Familien- und Standesinteressen auszufalten versucht, macht Deutschland wehrlos.

Ist das Reichstagswahlrecht in Gefahr?

Die Konfusion im Lager der staatsrechtlich ist derart angewachsen, daß, was von dem einen behauptet, von dem anderen zur selben Stunde wiederlegt wird. So veröffentlicht die Norddeutsche Allgemeine Zeitung einen Artikel, in welchem sie mit der denkbar größten Unschicklichkeit in Worte stellt, daß das Reichstagswahlrecht durch den Ansturm der Gelben Phalarix von Grafen Rantzau bis Blumenthal gefährdet werde. Sie schiebt ihre Ausführungen mit den Worten:

„Dass alle die gemäßigten Parteien sich als Hüter der Volksrechte aufstellen, ist durchaus überflüssig; diese sind auch bei der Regierung und den zu ihr stehenden Parteien in guter Zeit.“

Am selben Tage aber veröffentlicht ein herborgerndes Organ der Sozialdemokratischen Partei, die national-liberalen Hamburger Nachrichten, einen Artikel, der gleichfalls mit denkbar größter Unschicklichkeit den Standpunkt vertritt, daß alsbald die letzte Stunde des Reichstagswahlrechts geschlagen haben werde, wenn die Regierung bei ihrer bisherigen Haltung beharrt. Hier heißt es:

„Wir werden immer wieder darauf hinweisen, daß schließlich doch nichts anderes übrig bleiben wird, als zur Veränderung des Wahlrechts zu schreiten, wenn nicht Reich und Volk an der Herrschaft von Sozialdemokratie und Zentrum

zugrundegehen sollen. Was in Gumburg möglich war, sollte doch auch im deutschen Reich ausführbar sein und zur Anwendung gelangen, wenn die Klar es gebietet. Natürlich muß es der Reichsregierung überlassen bleiben, darüber zu entscheiden, wann der geeignete Moment zum Handeln in dieser Richtung gegeben sein wird. Doch es können wird, und kommen muß ist uns zweifellos. Wenige Tage zuvor hatte Herr von Oldenburg Gumburg in einer Verammlung des Bundes der Landwirte zu Jönitz die heftigen Angriffe gegen das allgemeine Wahlrecht gerichtet, und dabei angeführt:

„Hier gibt es kein anderes Mittel als die rote Gewalt, während uns durch Bismarck eine Menge Mittel zur Verfügung standen, die geronnen sind. Und das ist es, was das deutsche Reich zur Diktatur treibt.“

Das deutsche Volk wird darum die Stimmen der Warner prüfen und den Bundespräsidenten der offiziiösen Presse seinen Glauben offenbaren. Das Reichstagswahlrecht ist in Gefahr und kann nur gerettet werden, durch ein sozialdemokratisches Votum der Wähler. Tue also jeder am 25. Januar seine Pflicht und wähle sozialdemokratisch.“

Das alte christliche Zentrum.

Wenn zwei Spitzhaken sich streiten, kommt manchmal der christliche Mann zu seinem Recht. Das ultramontane Deutsche Volkstümliche in Stuttgart schreibt wortenströmend ins Land hinaus:

„Seit Jahren weiß die Regierung, welche Ungehörlichkeiten in den Kolonien vorzunehmen, und zwar unter den Augen der Beamten, mehr noch eine Anzahl von teils höheren, teils niederen Beamten hat sich jäh Dinge erlaubt, die man für unmöglich halten sollte. Welchen Eindruck machte es auf die Schwärzen in Südwestafrika machen, wenn sie sahen, daß ihre Frauen und Töchter die entbehrlichen Artikel seitens nicht weniger Bräutigame der deutschen Kolonialisten sind? und daß bereitwillig Franzosen die Spüren der neuen sozialistischen Weltanschauung bezeichnen? Kann man es den Eingeborenen überlassen, wenn sie für ihre Arbeit Lohn verlangen und sich von gewissenlosen Händlern und Unternehmern nicht ausbeuten lassen wollen? Wo war da die Ehre Deutschlands? Wo war die angestrebte Sorge um unser Ansehen? Man drückte in Berlin nicht bloß ein Auge zu sondern alle beide, man war freiwillig blind. Hätte man damals jähren wollen, hätte man damals Deutschland Ehre, hochgehalten, hinweg, es wäre vielleicht nie zu einem Zustand in Südwestafrika gefahren, und die Hunderte von Millionen, welche derselbe jetzt kostet, hätten einem besseren Zweck zugewendet werden können.“

Und das ganze Zentrum? Es mußte tief Jahren genau so wie die Regierung, wie es in den Kolonien stand! Aber es verlor sich, was es mußte. Es war freiwillig mit blind! Es bewilligte fast die Hunderte von Millionen, die, wie das ultramontane Blatt jetzt endlich herausfindet, einem besseren Zweck hätte zugewendet werden können. Die Regierung und das Zentrum, sie sind einander wert! Man sieht auch daraus wieder, wie wenig sichigheit die Regierungspolitik war: Wer das schwarzrote Kartell ist, denn die Sozialdemokratie hat mit dem Zentrum nichts gemein. Nur die Sozialdemokratie ist stets gegen den Sozialistenschiff eingetreten. Die Sozialdemokratie allein wird auch in Zukunft die beste Beschützerin der nationalen Ehre sein.

Zum Volkensatz. Ueber die unzulässigen Polen geht ein Landregen von Straßproben nieder. Bei sechs hundert Landgerichtlichen sowie bei den Landgerichten Thorn und Stenaberg schweben jetzt rund 250 Straßproben, die mit dem polnischen Schultzeit zusammenhängen. Gegen neun polnische Geschäfte in der Provinz Polen ist Anklage wegen Verzug gegen § 110 des Straßgesetzbuches (öffentliche Aufforderung zum Ungehorsam gegen von der Obrigkeit getroffene Anordnungen) erhoben worden. Damit wird natürlich die preussische Steuer-, manufakturpolitik ganz gewaltig gefährdet.

Einen allgemeinen Streik der Bergarbeiter in Oberschlesien prophezeien die Gewerkschafter der Unternehmerpresse für den Monat Januar. Die Elektrizitätskommission soll einen solchen zur Bekämpfung ihres angestrebten Wanderts der gesamten Bergarbeiterchaft unter allen Umständen herbeizuführen wollen. Dieses Befehl der Unternehmer zeigt nur ihre Angst davor, daß die ober-schlesischen Zandbräuerarbeiten eine Steigerung der Löhne in derselben Höhe, wie in den anderen Provinzen fordern könnten. Das hier Gemühten läßt die Massen brutal freudenden und ausbreitenden trunkenen Zentrimis groß am helllichten Tage Gesperrter sehen. Deshalb hat wohl auch Donnerstags 10 Pros. Zulage bewilligt.

Wilsons Staatsstreich in Königsberg. Unter Königsberger Parteigenossen schreibt: „Unter einem Staatsstreich versteht man eine gewaltsame Veränderung der Verfassung verfassungsmäßiger Rechte durch Behörden. Einen solchen Staatsstreich hat Wilson in den Händen. Am Samstag morgen umfassen 5 und 6 Uhr hand in Königsberg ein Gewölk an der Gasse und mehrere Flugblätter. Das verfassungsmäßige Recht dazu heißt er, denn der § 43 der Gewerbeordnung schreibt ausdrücklich vor, daß zur Verteilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken bei der Wahl zu gegebenden Körperchaften eine

Inventur-Vorverkauf.

Da wir die Restbestände der Herbst- und Winterwaren bis zur Inventur vollständig geräumt haben wollen, bieten wir in unserem Vorverkauf ausserordentlich günstige Gelegenheit zum Einkauf für sämtliche Bedarfsartikel. Es liegt im eigenen Interesse eines jeden Käufers, sich von diesem hier Gebotenen zu überzeugen.

Dieser Verkauf gilt nicht für Wiederverkäufer.

Grosse Posten in Kleiderstoffen

Serie I Kleiderstoffe einfarbig u. gemustert Meter 35 Pf.
 Serie II Kleiderstoffe einfarbig u. gemustert Meter 68 Pf.
 Serie III Elegante Neuheiten ohne Unterschied Meter 1²⁵

Ein Posten schwarze Kleiderstoffe Meter 68 Pf.
 Ein Posten schwarze Kleiderstoffe gute Qualität Meter 98 Pf.
 Ein Posten schwarze Kleiderstoffe Satin und Mohair Meter 1²⁸

Diese Kleiderstoffe sind bedeutend unter Preis.

Ein Posten Blusen-Sammete gemustert Meter 78 Pf.
 Ein Posten Unterrock-Lüste Meter 28 Pf.

Stauend billig!

Herren-Garderobe

Stauend billig!

Herren-Anzüge **13⁰⁰**
 ohne Unterschied
 Winter-Joppen, einzelne Jacketts, Hosen und Westen sowie Frühjahrs-Paletots zu billigsten Preisen.

Herren-Anzüge **2⁹⁵**
 für das Alter bis zu 12 Jahren

Herren-Hüte weiches Façon Wert b. 3.75, etwas gelitten im Fenster. **1²⁵**
 Stoffreste verschied. Längen, zur eigenen Anfertigung riesig vorteilhaft.
 Herren-Sammel-Mützen 50 Pf. Wert bis 1.60 Pf.

Grosse Posten Damen- u. Kinder-Konfektion

Ein Posten hochelegante schwarze Damen-Paletots Wert bis 30.00 M. jetzt **18⁰⁰**
 Ein Posten Damen-Mäntel zum Aussuchen Stück **3⁰⁰**
 Ein Posten schwarze Damen-Capes Stück **4⁵⁰**
 Ein Posten Damen-Plüsch-Astrachan-Jacketts Stück **6⁵⁰**
 Ein Posten farbige Paletots Wert bis 15.00 M. Stück **8⁷⁵**

Baumwollwaren ganz besonders vorteilhaft.

Ein Post. Barchent Kinderkleidchen verschiedene Größen **98 Pf.**
 Ein Posten Unterröcke-Tuch mit Volant **1⁷⁵**
 Ein Posten Umschlage-Tücher Stüd **98 Pf.** Wert bedeutend höher.

Ein Post. Fussmatten Stüd **19 Pf.** Strickwolle, gute Qual. 1/4 Bfd. 1.00. Leitungsschoner, Ausnahmungspreis **8 Pf.**

Gelegenheits-Posten in:

schwarzen und farbigen Kostümröcken, Barchentblusen, Wollblusen, schwarzen u. farbigen Seidenblusen, Sammetblusen, Unterröcken und Morgenröcken.

Große Bettkattun gebümt, gute Qual. Meter **30 Pf.**
 Bettbezüge mit 2 Kissen Bettzeug **2⁴⁵**
 Bettbezüge mit 2 Kissen Kattun **3²⁵**
 Betttücher weiß und bunt extra schwer **92 Pf.**
 Ein Posten weisse Tischtücher **90 u. 58 Pf.**
 Ein Posten weisse Handtücher **4⁵⁰** Wert sonst bis 9.— jetzt **2⁹⁵**
 Ein Posten Schürz- u. Kleid.-ingham **29 Pf.**
 Ein Posten Bettfedern Pfund **55 90 1²⁰ 1⁵⁰**
 Einzelne Fenster und Stores weit unter Preis.
 Kleiderbarchent Meter **25 Pf.**
 Hemdentuch volle Breite Meter **21 Pf.**
 Engl. Leinen im Ausnahmungspreis Meter **41 Pf.**
 Handtücher grau Dbd. **1⁶⁸**
 Weisse Handtücher Wert sonst bis 9.— jetzt **4⁵⁰**
 Ein Posten Schürz- u. Kleid.-ingham **29 Pf.**
 Bettfedern Pfund **55 90 1²⁰ 1⁵⁰**
 Solange Vorrat.

Restbestände in Teppichen, Tischdecken, Läuferstoffen, Portieren, Sophaecken, Sophastoffen, Fenstergarnituren, Bettvorlegern, Fellen und Steppdecken.

Extra-Verkauf von Linoleum-Resten und zurückgesetzten Linoleum-Teppichen.

Schuhwaren äusserste Sonderpreise.

Herren-Stiefeletten äußerst haltbar **3⁹⁰**
 Herren-Schnallen- u. Schnürstief. Solange Vorrat **4⁹⁵**
 Damen-Zugstiefel gute Qualität **3⁴⁵**
 Damen-Schnürstiefel **3⁹⁵**
 Herren- und Damen-Filz-Schnallenstiefel **1⁹⁵**
 Herren-Box calf-Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel **6⁸⁵**
 Damen-Box calfstiefel 7.90 und **6⁹⁰**
 Kinder-Filzschuhe 58 bis **85 Pf.**

- Kinder-Unterzeuge 25 Pf. kleine Nummern
- Hutfacons für Kinder 10 Pf.
- Frauen-Kapotten verschied. Farben 25 Pf.
- Krawatten Seide, hell u. dunkel 19 Pf.
- Wischtücher Dbd. 55 Pf.
- Kommodendecke weiß Tüll 29 Pf.
- Herren-Hemden Barchent, bunt 98 Pf.
- Unterhosen für Knaben 45 Pf.
- Rosenträger f. Herren, Gummi 38 Pf.
- Gürtel Lederimitation 18 Pf.
- Korsetts in allen Weiten 58 Pf.
- Cord-Pantoffeln für Damen Paar 38 Pf.
- Cord-Pantoffeln für Herren Paar 45 Pf.
- Damenhemden Hemdentuch 85 Pf.
- Damenhemden Barchent, bunt 98 Pf.
- Herrenkragen Seiden 12 Pf.
- Kopftücher Wolle, 3 Bvffel 48 Pf.
- Taschentücher weiß Dbd. 90 Pf.
- Unterröcke Barchent 90 Pf.
- Emaill-Geschirr billigste Preise.

- Wirtschafts-Artikel.
- Teller, weiß, tief und flach 10, 8 Pf.
- Salatieren weiß, groß, Cat 90 Pf.
- Salatieren weiß, kleiner Cat 42 Pf.
- Porzellantonnen klein 15 Pf., groß 43 Pf.
- Wassergläser Stüd 5 Pf.
- Kyacinthengläser 13 Pf.
- Eiskögläser 6 Pf.
- Butterdosen Salzfaser 7 Pf.
- Obertassen mit Anrichten v. Solle 15 Pf.
- Salatieren, bunt, groß Cat 1.15, fl. Cat 68 Pf.
- Holz- und Bürstenwaren billigst.
- Wirtschaftsschürze 120 cm lana 58 Pf.
- Wirtschaftsschürze 38 Pf.
- Reformschürzen für Damen 85 Pf.
- Tändelschürzen hell mit Volant 10 Pf.
- Kinderschürzen helle Muster 18 Pf.
- Trägerschürzen weiß 58 Pf.
- Trägerschürzen f. Kinder, weidrecht 38 Pf.
- Knabenschürzen eingeköpft 42 Pf.
- Emaill-Geschirr billigste Preise.

Angenehmer Aufenthalt im Erfrischungs-Raum I. Etage.

ELKAN

Nur solange Vorrat reicht.

Leipzigerstrasse 87, Ecke Brauhausstrasse.



Räumungs-Ausverkauf J. Lewin

beginnt Mittwoch den 2. Januar.

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Wir überbieten nach wie vor alles!

Hannburg-Weißfels-Zeich.

Grosse öffentliche Volksversammlungen zur Reichstagswahl.

Am Sonntag den 30. Dezember:

Aue bei Zeitz im Dianasaal, nachmittags 2 1/2 Uhr.
Referent: Genosse **W. Wittig-Leipzig.**

Zipsendorf in Seyfers Gasthof, nachmittags 3 Uhr.
Referent: Genosse **L. Burgau-Aue.**

Goernitz bei Kayna im Gasthof Kresse, nachm. 3 Uhr.
Referent: Genosse **A. Leopoldt-Zeitz.**

Osterfeld im Gasthof zu Schleinitz, nachm. 3 Uhr.
Referent: Genosse **A. Gerhardt-Zeitz.**

Theissen im Gasthof z. Blauen Stern, nachm. 3 Uhr.
Referent: Reichstagskandidat Genosse **A. Thiele.**

Kayna im Gasthof zum weißen Ross, abends 7 Uhr.
Referent: Genosse **A. Leopoldt-Zeitz.**

Streckau-Luckenau im Gasthof Herzog, abends 7 Uhr.
Referent: Genosse **N. Dölle-Zeitz.**

Teuchern im Gasthof zum grünen Baum, abends 7 Uhr.
Referent: Genosse **W. Wittig-Leipzig.**

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die bevorstehende Reichstagswahl.

Zutritt und freie Diskussion für jedermann.

Entree 10 Pfg.

Sämtliche Versammlungen beginnen pünktlich zur angegebenen Zeit.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Reichstagswahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

Grosse öffentliche Volksversammlungen:

Eilenburg im Tivoli am Sonnabend den 29. Dezember abends 8 Uhr

Bitterfeld im Hohenpollern am Sonntag den 30. Dezember nachmittags 3 Uhr

Delitzsch im Lindenhof am Sonntag den 30. Dezember abends 8 Uhr

Wolfen am Dienstag (Neujahr) den 1. Januar nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Die bevorstehende Reichstagswahl.

Referent in allen Versammlungen: Redakteur Genosse **A. Weissmann-Karlruhe.**

Arbeiter, Parteigenossen und Genossinnen, sorgt für zahlreichen Besuch.

Die Kreisleitung.

J. A. v. Biederstein, Delitzsch.

Konsumverein „Teuchern“

(G. G. m. b. H.)

Die Umwechsfelung der kleinen Dividendenmarken erfolgt bis Sonntag, den 30. Dezember 1906. — Die Abgabe der Marken in Kouberts bis Montag, den 31. Dezember 1906.

Neujahr bleiben sämtliche Läger geschlossen. Der Vorstand.

Als Spezialist für Privatsachen zu Auskünften, Ermittlungen, Beobachtungen, Regelung diskreter Angelegenheiten jeder Art, benutzt man mit Erfolg nur das

Hall. Privatdetektiv- u. Auskunfts-Institut

Otto Harnisch, Gr. Steinstrasse 71.

(am Hauptpostamt.)

Paul & Max Drietchen

Zigarren • Zigaretten • Tabake

Wörmitzerstr. 109. en gros en detail. Merseburgerstr. 48.

Wo besorgen Sie für 1 Mark ein prima Feder eingefügt? Nur bei

Ad. Koch, Gr. Steinstr. 44.

Wecker-Reparaturen 1 Mk.

Rossfleisch.

Diese Woche prima fette Ware. Alles andere wie bekannt. Nur bei

Max Kitzschke, Fleischhändler u. elektr. Betrieb. Kleine Ulrichstr. 29.

Pantoffel-Cord, Plüsch, Schäfte und Bedarfsartikel.

F. Noah, Lederhandlung, Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.

Dr. J. A. v. Biederstein, Delitzsch.

Dr. J. A. v. Biederstein, Delitzsch.

Dr. J. A. v. Biederstein, Delitzsch.

Walhalla Theater

Täglich bis einschliesslich Sonnabend nachmittags 4 Uhr:

Familien-Vorstellung lebender Photographien mit mehrfach wechselndem Programm.

Eintrittspreis für Kinder Saal und II. Rang 10 Pf., I. Rang und Loge 20 Pf., Erwachsene 20 Pf. resp. 30 Pf.

Abends 8 Uhr: Gala-Vorstellung des allseitig als vorzüglich gerühmten Programms.

Vorverkaufsbillets giltig! Preise wie bekannt! Vorverkaufsbillets in den durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Montag den 31. Dezember nach der Vorstellung: Silvester-Feier à la Wintergarten, Berlin.

Ununterbrochen Konzert, Ansprache, Vorträge, Ueberraschungen. **Georg Süssmlich,** Direktor und Eigentümer.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

In den herlich geschmückten Theaterräumen:

grosse Festvorstellung Riesiger Lacherfolg

des gesamten Programms!

Attraktion auf Attraktion.

Aue-Zeitz. Vorläufige Anzeige. Aue-Zeitz. Gesellschaft „Edelweiss“.

Sonntag, den 13. Januar 1907 im „Diana-Saal“ hierseits

Grosser Elite-Maskenball.

Der Vorstand. Hierzu ladet ergebenst ein. Einladungen sind zu haben im Diana-Saal, im Vereinslokal sowie bei sämtlichen Mitgliefern.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Eichardt. Freitag den 28. Dezember: Nachmittags 3 1/2 Uhr:

S. Weidmanns Kinder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Sam 9. Maté: Notlappen.

Märchenpiel mit Gesang und grossem Ballet sowie einem Vorspiel: Der Weihnachtsgel.

Nach dem Grimmischen Märchen bearbeitet von Victor Wild. Original: Musik von G. Piepe.

Abends 7 1/2 Uhr: 101. Abonnement-Vorstellung. 1. Viertel. Umkleisparten unzulässig.

Novität! Zum 12. Maté: Mit neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.

Die lustige Witwe. Operette in 3 Akten von Victor Léon und Leo Stein. Musik v. Franz Lehár.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Panorama. Riviera.

Elegante Kleidersekretäre

26 W. Markt 34 W. Scherzbrücke 34 W. Sofas 38 W. Etüble, Perle, Watragen zu verkaufen. K. Bieler, Ulrichstr. 39.

OCEAN-SEIFEN-PULVER UNERREICHT!

Rossfleisch.

Diese Woche prima Ware. Alle Sorten Würstwaren. Alle Abend warme Würstchen empfi Eekhardts Rossschlächterei. Fernspr. 3183. Pfännerhöhe 48. Elektrischer Kraftbetrieb.

Speise-Leinöl

erhalte jeden Dienstag und Freitag frische Sendung. F. Baumgärtel, Vellinghofstr. 24/25

Dankbarkeit

veranlaßt mich, zum 1. Jahrestag allen Engen- und hiesigen Angehörigen, mit dem besten Gruß, auch ein einfaches, billiges und erprobtes Gesandtschaftsprodukt von einem langjährigem Gesandten zu übersenden. K. Baumgärtel, Hofmeister in Reudersdorf bei Karlshaus

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 301.

Halle a. S., Freitag den 28. Dezember 1906.

17. Jahrg.

Zur Reichstagswahl.

Zum Schluß des Wahlgeheimnisses richtet der Königsberger Wahlrechtsrichter Prof. Sieglitz einen offenen Brief an den Reichstagsler, in dem er verlangt:

1. In den von den Regierungen zu erlassenden Wahl-Ausweisungen ist den Wahlberechtigten und Wahlbesitzern strenge zu unterlegen, Genossen zu führen. Sollen Personen, auf die sie keinen Einfluß ausüben können, Aufzeichnungen über die zur Wahl Erhaltenen werden, Aufzeichnungen über die Wahl, die Namen der ihrer Entlassung der Wahlberechtigten Durchstufung zu unterlegen. Ueberhaupt sind die Wahlberechtigten und Wahlbesitzer von Amts wegen auf ihre Ehrenpflicht aufmerksam zu machen, daß sie das Wahlgeheimnis sorgfältig zu befolgen haben.

2. Der Wahlergebnis nach am wenigsten bekannte Wähler sind zu unterlegen. Da die Privatindustrie nicht inwieweit ist bis zum Wahltage die zum Erfolg erforderlich werdende Zahl von zweckmäßig konstruierten Urnen herzustellen, so ist die Verwendung lediglich provisorisch hergerichteter Behälter nachzuweisen, falls sie nur in bezug auf Geräumigkeit, Höhe, sowie Länge des Spalts gewissen Mindest-Erfordernissen entsprechen.

Der Herr Professor, der gerade in seiner Heimat die schönsten Dinge über die Fälschung des Wahlgeheimnisses erlebt haben wird, verbitet aber lauten Ohren. Denn nur unter Anwendung aller moralischen (teilweise auch physischen) Zwänge kann das herrschende Regime gerade in den ländlichen Kreisen nur seine Machtstellung behaupten. Da wird es doch nicht die Hand dazu bieten, sich selbst zu ruinieren. Niemand darf doch den Akt ab, auf dem er selbst ruht. Die Regierungsmänner sind doch aber Fleiß und Fleiß von denen, gegen die sich der Herr Professor wendet.

Die Auffstellung von Kandidaten hat sich nun wohl in allen Kreisen vollzogen, soweit es unsere Genossen betrifft. In Weipzig Stadt und Land wurden die bisherigen Vertreter, die Genossen Geier und Motteler einstimmig wieder aufgestellt, ebenso im 11. sächsischen Wahlkreis Wipzig, im 14. sächsischen, im 15. Sächsen, ebenso im 21. Kreis Annaberg-Johannsgorzenhändler der Genosse Grenz, dem von den Freisinnigen der Verfassungskomitee Reich gegenübergestellt wurde. Im 20. sächsischen Wahlkreis Bischofsberg wurde von unserer Seite Genosse Götze aufgestellt, der hienächst den bisherigen Vertreter, dem Antikammler Zimmermann, den Wahlkreis wieder abnimmt, der nach dem Tode Rosenow in der Stichwahl gegenüber dem Genossen Buntau den Sieg davontrug. — In Braunkfurt a. M. hat am Sonntag eine sehr stark besuchte Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins den Redakteur der Frankfurter Volksstimme, Genossen Dr. Duwald, als Kandidaten aufgestellt. Der bisherige Vertreter des Kreises, Genosse Wilsch, Schmidt, der den Kreis 10 Jahre vertreten hat, war schon bei der vorigen Wahl nicht mehr gewillt, insofern seines leidenden Fußleidens (er kann nicht mehr auf gehen, außerdem leidet er schwer an Nahrung) zu kandidieren, fügte sich aber dem Wunsche seiner Genossen und hat trotz bis zur Auflösung im Reichstage ausgehalten. Jetzt nun hat er sich aber mit ganzer Entschiedenheit gegen eine Wiederwahlstellung gewendet.

Wählerische Kandidaten. Der Titularprofessor Suchs-Land-Halle, der durch seine vergebliche Konsumvereinstreiter weit über die Hallischen Grenzen hinaus sich lächerlich gemacht hat, wurde in Scheuingen Gegenstand von den Konsumvätern und vom Bund der Wandwerker als Kandidat aufgestellt. Die Nationalliberalen stellen ihm den bisherigen Vertreter des Kreises, den Landgerichtsrat Hagemann, wieder gegenüber. Dieser Titularprofessor, der angeblich dessen hauptsächlich in seinen mittelständischen Kreis und sein Gift gegen die Konsumvereine nicht im Reichstoge wird verpacken können. Schade, es fehlt so sehr an fisonischen Figuren im Reichstoge. — In Ubersfeld Barmen ist der Raffineriedirektor in die Wahlen gegangen. Freisinnige und Konsumväter können sich das Hehl des noch gar nicht erlegten sozialdemokratischen Bären nicht und haben besondere Kandidaten aufgestellt. — In Preußisch-Stargard stehen sich zwei nationalpolitische Kandidaten gegenüber, weil sich der Verleger der Gajeta Landesta auf eigene Faust dem offiziellen Kandidaten des politischen Zentral-Komitees gegenüber hat aufstellen lassen.

Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie macht mobil. Schon seit längerer Zeit hat er einen Spezialwahlkreis eingerichtet und seine Anhänger aufzufordern, für diesen Zweck zu zeichnen. Tatsächlich sind denn auch von vielen wohlwolleren Reaktionen beträchtliche Summen gesammelt worden in der Annahme, daß sie den Betrag erst im Jahre 1908 zu entrichten haben würden. Dem Vernehmen nach beschließt der Reichsverband, mit Lichtbildern zu operieren, nach dem Muster des Föttervereins. Ob auch die Reichswahlkreise, wie sie in Süddeutschland Quellen sein, zur Darstellung kommen, ist noch nicht bekannt. Im Interesse des Humors wäre es zu wünschen.

Kostgänger des Reichsverbandes.

Ein neues Kapitel zu Deutschlands Schande.

Unter Bismarck war die Presse systematisch verachtet worden. Nach dem Kriege von 1866 hatte man das im Kriege festgesetzte Vermögen des hannoverschen Königs Georg in Betrage von 16 Millionen Taler nicht zurückgefordert, sondern Bismarck behielt es als Welfenfonds zu seiner Verfügung. Er sagte, er bedürfte des Geldes, um die „höpferwürdige“ Arbeit der Welfen, Hannover wieder zu einem selbständigen Königreiche zu

machen, bekämpfen zu können. In Wirklichkeit verwendete Bismarck die Zinsen des Welfenfonds zur Bezeichnung der Presse.

Hundert, ja Tausende den bürgerlichen Mittern erhielten laufende oder gelegentliche Unterhaltungen, zum Teil in Höhe von Tausenden von Mark. Dafür mußten sie sich verpflichten, die Artikel aufzunehmen, die ihnen von Brestalis der Regierung ausgeben wurden und die natürlich alles, was die Regierung wollte, als den Inbegriff alles Vorzüglichen, als das Beste für das Volk hinstellten, und die Opposition in der gemeinsten Weise verleumdeten.

Auf diese Weise wurde Stimmung gemacht. Die Regierung beherrschte dadurch die Gemüter und die Denkwiese breiterer Schichten. Jeder las in seinem Kreisblatt oder General-Anzeiger, oder welchen Namen das „unabhängige“ Volksblatt sonst führte, was die Regierung wünschte. Selbstverständlich wurde das nicht mit dem geschehen, sondern jeder Leser glaubte, der Artikel sei in der Redaktion seines Blattes entstanden, mindestens aber nach freier Wahl des Redakteurs aufgenommen worden. Da jeder in der Regel nur ein Blatt liest, hatten die meisten keine Ahnung, daß derselbe Artikel am gleichen Tage in Hunderten und Aberhunderten von andern Blättern, über das ganze Reich verstreut, gleichfalls stand, oder als von Hunderttausenden, vielleicht von Millionen gelesen wurde und daß er bei den meisten der Leser, die ja nun einmal alle für ein Evangelium halten, was sie in ihrem Wagenblatte finden, die gleiche Stimmung erzeugte.

Nur mit Hilfe dieser systematischen Profilierung der Presse gelang es Bismarck, seine Begauerungen des Volkes durchzuführen, namentlich 1878, als er die Attentate benutzte, ein Schandgesetz gegen die Sozialdemokratie zu machen, und 1887, als er mit Hilfe des Septennatstimmels und des Franzosenstreikens sich einen Reichstag zusammenzuliegen ließ, der ihm dann alle neue Steuern bewilligte.

Die hiesigen Blätter nannte man Reptilien, da Bismarck selbst den Fonds gelegentlich Reptilienfonds getauft hatte. Die Reptilien lassen die freisinnigen welfischen Blätter sein, die für die Wiedererhebung des Königs von Hannover agitieren, nicht die andern, durch welche Bismarck das Volk überflutet korbierte. Die wüste Gemeinheit der Bismarckischen Diktatur führte schließlich dazu, daß nach Bismarcks Sturz mit dem Reichsgesetzgebungsorgan gebracht werden mußte und die Reptilienpresse der allgemeinen Verachtung verfiel.

Seit einigen Jahren ist nun durch den Reichsverband zur Verleumdung der Sozialdemokratie ein ähnliches Schandsystem eingeführt worden. Das Presbüro des Verbandes verendet nämlich gleichfalls an viele Hunderte von Zeitungen seine Artikel, die den Zweck haben, die Sozialdemokratie zu verleunden und durch freche Lügen sie beim Volke zu verächtlich. Die neueste Nummer der sozialdemokratischen Partei-Korrespondenz führt 474 Orte mit weit über 600 Zeitungen an, denen nachgewiesen werden kann, daß sie Artikel jenes Lügen- und Verleumdungs-Presbüros erhalten und abdrucken.

Zur Verbreitungsbezieher unseres Volksblattes können folgende Reptilien des Reichsverbandes in Betracht:

- Mülfeld, Anzeiger,
- Eßnern, Anzeiger für Stadt und Land,
- Wölschen, Zeitung — Tageblatt — Vergots,
- Halle, Hallische Zeitung,
- Verberg a. Elster, Schweinitzer Kreisblatt,
- Reitfeld, Wochenblatt,
- Kamtschä, Nachrichten für Kaufleute,
- Mansfeld, Zeitung,
- Merseburg, Kreisblatt,
- Weißenfels, Tageblatt und Mitteldeutsche Volkszeitung (Zeitung).

Es fehlen aber in dem Verzeichnis eine ganze Menge von Kreisblättern und anderen Zeitungen unseres Bezirkes, in denen wir bereits Artikel aus dem Eigenbureau des Reichsverbandes begegnet sind.

Aus der Nachbarschaft des Reg.-Bez. Merseburg seien folgende Kostgänger des Verleumdungs-Verbands genannt: Altenburg: Landeszeitung, Bernburg: Zeitung, Anhalt, Kurier, Ballenstedt: Gargeitung, Braunschweig: Landeszeitung, Volksblatt, Neue Nachrichten, Stadtanzeiger, Blankenburg: Gargeitung, Finsterwalde: Niederlaus. Anzeiger, Götzh: Zeitung, Greiz: Zeitung, Neue Nachr., Güsten: Anhalt. Bürgerzeitung, Jena: Zeitung, Zeitz: Anh. Midgeitung, Jüterbog: Zeitung, Kötz: Elsterbote, Köthen: Zeitung, Rottbus: Niederlaus. Generalanzeiger, Udenwalde: Anzeiger, Wölschen: Anzeiger, Zanderleben: Zeitung, Wochenblatt des reichstreuern Vereins.

Auch diese Liste ist nicht vollständig. Aber wenn unsere Leser einem der genannten Blätter begegnen, so wissen sie nun, woher die Artikel derselben kommen. Wir haben allen Anlaß zu der Annahme, daß auch in Zeitz, Böhmenhain, Naumburg, Sangerhausen, Garsberg, Gienburg, Delitzsch, Bitterfeld, Wittenberg, Zörgau, Elterwerda, Liebenwerda u. s. w. die vom Reichsverbande gestellten Nachrichten den Lesern vorgelegt und verdatet werden. Guten Appetit!

Wer als Arbeiter nicht jede Selbstachtung verloren hat, für den ist es nammer ganz selbstverständlich, daß er ferns der genannten Blätter mehr abonniert. Man muß es in der gegenwärtigen politischen Lage geradezu als Prüftein für den Charakter halten, ob jemand noch ein

Blatt unterhält, von dem er weiß, daß es sich nur selten Dienste des Reichsverbandes macht. Sagt mir, was du liest, und ich will dir sagen, was für einer du bist. — Gerade in diesen Tagen des Abkommenswechsels mögen unsere Freunde die Augen offen halten und den Nachbarn und Hausbewohnern, welche noch gemerliche Blätter halten, diesen Artikel zum Lesen geben. Wer noch proletarisches Ergehrgefühl hat, wird dann wissen, was er zu tun hat.

Die Zeit nicht flucht dahin.

Diesen Freitag über vier Wochen, am 25. Januar, findet bereits die Wahl statt. Die nächste Woche am 28. Dezember bis 4. Januar gilt es, die Wahlkreise nachzugehen. Ist diese Zeit nicht benutzt worden, so gibt es keine Möglichkeit mehr, die Listen zu bereidigen. Wahlberechtigt ist jeder, der bis zum 25. Januar das wahlfähige Alter von 25 Jahren erreicht und im laufenden Jahre seine Armenunterstützung empfangen hat. Alle Rentner, Unfall-, Alters-, Invalidenrenten, sind wahlberechtigt. Ob jemand Staats- oder Gemeindefiskus bezahlt, ob er verheiratet ist, ob er einen eigenen Haushalt führt oder als Schularbeiter wohnt, ist gleichgültig. Er ist trotzdem wahlberechtigt, wenn er das Alter befragt, keine Armenunterstützung erhalten hat und ihm die Ehrenrechte nicht aberkannt sind.

Zuschießend müssen alle die sich vergewissern, daß ihre Namen in der Liste stehen, die diesmal zum ersten Male wählen, oder erst nach der vorigen Wahl nach ihrem jetzigen Wohnort versetzt sind.

Parteilosegenossen! Mittel überall die Vögelin auf. Führt stets Papier bei Euch, auf das die Vor- und Zunamen, Beruf, Wohnung und Alter der Wahlberechtigten geschrieben sind. Legt dann rechtzeitig die Karte einem der mit Rücksicht der Listen betrauten Genossen zu. Der späteste Termin ist Mittwoch den 2. Januar. Denn wenn am 3. Januar die Liste geprüft wird und sie enthält Lücken oder Fehler, so muß der Wähler noch benachrichtigt werden können, damit er bis zum 4. Januar den Eintrag geltend machen kann.

Wüßet jeden Augenblick an! Nie war ein Wahlkampf so folgenschwer wie dieser. Auf jede Stimme kommt es an.

Zu Wahl-Kommissionen

In Regierung-Bezirk Merseburg sind laut Amtsblatt folgende Personen ernannt worden:

- Für den 1. Wahlkreis (Kreise Liebenwerda und Zörgau): Landrat Wieland zu Zörgau.
- Für den 2. Wahlkreis (Kreise Schweinitz und Wittenberg): Landrat Freiherr von Bodenhausen zu Wittenberg.
- Für den 3. Wahlkreis (Kreise Bitterfeld und Delitzsch): Landrat von Büsse zu Delitzsch.
- Für den 4. Wahlkreis (Saalkreis und Stadtkreis Halle): Landrat von Krösigl zu Halle a. S.
- Für den 5. Wahlkreis (die beiden Mansfelder Kreise): Landrat von Webel zu Eisenberg.
- Für den 6. Wahlkreis (Kreise Garsberg und Sangerhausen): Landrat von Döringem zu Sangerhausen.
- Für den 7. Wahlkreis (Kreise Merseburg und Querfurt): Landrat Graf v. Hausjournille zu Merseburg.
- Für den 8. Wahlkreis (Kreise Naumburg und Land- und Stadtkreis Weißenfels und Zeitz): Landrat Windler zu Zeitz.

Zur Wahlbewegung im Reg.-Bez. Merseburg.

Halle und der Saalkreis.

Vier große Volks-Versammlungen finden am Sonntag in Halle und im Saalkreis statt. Mittags 11 Uhr tagen die Versammlungen im Volkshaus, Udenstedtstraße, und im Burghaus, Giebichenstein. Nachmittags 3 Uhr findet eine Versammlung in Nietleben bei Plan statt und abends 7 Uhr in Köllwitz im Udenhof. Referenten sind **Welfenbühnen-Berlin**, Mitglied des Parteivorstandes, und der Kandidat unseres Kreises, Genosse Erik Kunert Berlin.

Schaft Munition für den Wahlkampf!

Ein glänzendes Beispiel von Opferfreudigkeit für den Befreiungskampf des Proletariats geben in Bremen die Arbeiter. Sie haben den Welfenfonds 3000 Mk. übermieten. Bravo! Die Bauarbeiter bewilligen als eine Rate 200 Mk. die Arbeiter 20 Mk. Insgesamt haben die Bremer Wertgeschaffter bis jetzt dem Welfenfonds 5115 Mk. überwiesen. Den Kollegen Arbeitern zur Nachahmung empfohlen.

Die Agitation im Saalkreise. Der Kandidat unseres Kreises, Genosse Erik Kunert, hat am Sonnabend, den 23. und Sonntag, den 24. Dezember, im Saalkreise in zwei Versammlungen referiert, und zwar im Sportplatz und in Köthen. Der starke Besuch der Versammlungen zeigt, daß in Kreisen der Genossen eine große Kampfesstimmung herrscht. In beiden Versammlungen wurde namentlich hingewiesen, daß jeder Wähler in erster Linie sich davon überzeugen möge, ob er in die Wählerliste eingetragen ist. Weiter unten sind auch die Genossen bezeichnet, welche die Kontrolle der Wählerlisten übernehmen.

Der grosse Inventur-

Ausverkauf M. Schneider

beginnt am **Sonnabend den 29. Dezember,**

Halle a. S., Leipzigerstrasse 94.

worauf ich besonders aufmerksam mache.

Wählerlisten im Saalkreise.

Zur Durchsicht der Wählerlisten haben sich folgende Genossen bereit erklärt:

- Für Ammenborn: Adewell, Dendor, Besen a. G., Brudorf, Klein-Angel, Büchdorf, Reideburg und Burg, Edönnwitz, Ravelende, Diemitz, Seeben, Gutenberg, Semewitz, Lettin, Niesleben, Böhlein, Dsmünde, Dieskau-Ranena, Dieskau, Ranena, Zwintschöna, Bünnern, Besenlaufsingen und Umgegend, Franz Ernst Besenlaufsingen.

Derte.

- Dito Dsmald, Karl Garing, Albert Conrad, Fred Lorenz, Aug. Wolff, Ed. Krause, R. Gumaer, Albert Wilde, Franz Wwe, Albert Schindorf, Dietrich, Mittelstraße 2, Barisch, Brüdner, Krause, Gastwirt, Man, Gastwirt, R. Jänike, Zimmermann, Angermann, Vagerhalter, Rüdiger, Vagerhalter, Augustinot, Gastwirt, Franz Scheibe, Wost, Sportwart, Ernst Schmel, Robert Seibert, Karl Wilhelm, Louis Teufel, Dito Wenzel, Kohlhardt, Franz Ernst Besenlaufsingen.

Freig-Weisenfels-Raumburg.

Zwei überaus starkbesetzte Wähler-Versammlungen fanden an den beiden Weihnachts-Feiertagen in Trebnitz und Droyßig statt, in denen der Kandidat unseres Kreises, Genosse Ziehl, mit durchschlagendem Erfolge sprach. In Trebnitz waren die beiden Versammlungsräume bis auf das äußerste Sitzplätzen besetzt, und auch in Droyßig war der Besuch sehr hoch. Erfreulich war das Erscheinen vieler Frauen in beiden Versammlungen und ihr sichtliches Interesse an den Ausführungen des Referenten. Die Stimmung ist vorzüglich. Da es diesmal keine Sitznachfrage geben kann sondern schon am 25. Januar die Gewählung fallen wird, weil nur zwei Kandidaten sich gegenübersetzen, werden es die Genossen an intensiver Arbeit nicht fehlen lassen.

Die Ausfüllung der Kontroll-Listen ist in Trebnitz und Weisenfels bisher noch bei weitem nicht in dem nötigen Umfange geschehen. Wer sich noch nicht eingetragen hat, soll das sofort tun, entweder in eine der zurföhrlichen Schriftstellen oder direkt bei einem der Beauftragten (in Trebnitz bei Leopold, Rämpse oder Gerhardt). Wählen darf nur, wer in der Liste steht.

Die Wählerlisten liegen in Trebnitz am 28. Dezember bis 4. Januar im Stadtkontorariat aus. Da nur die Vermittlungsfunden zur Einsichtnahme freigegeben sind, während dieser Zeit aber die Arbeiter meist keine Gelegenheit haben, die Listen einzusehen, so ist untererzucht eine Aufnahme der Wählerberechtigten vorgenommen worden. Etwaige Nachträge sind dem Genossen Kemme zu übergeben. Sichert Euch das Wahlrecht!

Der freisinnig-konservative-bündlerisch-antifeministische Kandidat Nestor Sommer aus Burg wird am 4. Januar in Weisenfels Wohnung nehmen und bis zum 24. Januar im Wahlkreise bleiben, um für sich zu agitieren. Seine endgültige Aufstellung am Sonntag war eine Schwerkrieg. Noch in letzter Minute drohte sie am Widerstand der Bündler zu scheitern. Nur die Überzeugung, daß in unserem Kreise für die Bündler ein für allemal nichts mehr zu holen ist, veranlaßte sie schließlich, ihren Widerpruch fallen zu lassen. Auch in freisinnigen Lager selbst steht Sommer auf Opposition. Die Freier wollten den dortigen Stadtrat Höllner aufstellen. Rechtsanwalt Döngler, der Vater von der Junge, brühte jedoch zuletzt durch. Wägen die drei Wochen Winterferien Herrn Sommer gut bekommen. Nach dem 24. Januar wird er sich wieder ganz seinem Amte widmen können.

Die erste Wahlversammlung in Trebnitz findet am 30. Dezember (Sonntag) statt. (Siehe Inseratenteil.)

Sandrat b. Schele hat bekannt gegeben, daß in den Landorten des Kreises Raumburg die Wählerlisten bis e nichtiglich 5. Januar ausliegen. Er macht die Ortsbehörden für die genaueste Beachtung aller Bestimmungen nachdrücklich verantwortlich.

Der konservativere Verein für den Kreis Raumburg hält am 2. Januar im Poststet für Raumburg eine Versammlung ab, in welcher Bericht erstattet werden soll über die Aufstellung des Referenten Sommer als den gemeinsamen Kandidaten der staatsrechtlich-ständlichen Parteien.

Die Stadt Raumburg ist in elf Wahlbezirke eingeteilt worden. Die Listen liegen in der Stadt nur bis 4. Januar aus.

Defißig Bitterfeld.

Große Kampfbücherei macht sich auch in unserem Kreise bemerkbar. Jeder ist befreit, den Sieg an unsere Fahnen zu heften. Die folgenden tausend Stimmen müssen diesmal geholt werden. In Bitterfeld benötigte das Gewerkschaftsblatt 50 Mk.; die Solarbeiter 10 Mk.; der Arbeitervereinsverein sammelte 20 Mk. Die Sammellisten werden hoffentlich recht fleißig benutzt.

Nur liberal gesinnte Wähler haben zu der Versammlung Zutritt, die am heutigen Donnerstag in Bitterfeld zur Gründung eines liberalen Wählervereins stattfindet. Die Herren kommen etwas spät mit der Gründung eines Parteiverbands. Hoffentlich wird sie mutig genug, bei ihren Wählerversammlungen allen Wählern Zutritt und Redefreiheit zu gestatten, so wie wir terrorisierenden Sozialdemokraten es in allen unseren Versammlungen machen, in denen leider so selten ein Gegner das Wort ergreift.

Als konservativer Kandidat ist für unsern Wahlkreis wieder der Grubenbesitzer Bauermeister-Deutsche Grube aufgestellt worden. Freisinn und Liberale wollen auch noch je einen Kandidaten aufstellen. Der Wahlspruch wird also erst bei der eont. Stichwahl aufstehen.

Die Einsichtnahme in die Wählerlisten haben in Bitterfeld die Genossen Fr. Schmidt, R. Karbaum und W. H. Knaack übernommen. Die Wähler, die keine Zeit zur Einsichtnahme haben, wollen sich an oben genannte Genossen wenden. Auch der letzte Mann muß diesmal an die Urne. Es kann

aus eine einzige Stimme ankommen. Arbeiter! Streift endlich einmal eure Gleichgültigkeit ab. Nur wir selbst können uns ein besseres Los schaffen! Auf zum Wahlkampf!

Mansfelder Kreise.

Zum ersten Male konnte am Sonntag eine Wähler-Versammlung von unserer Seite in Mansfeld abgehalten werden. Dieser hatte uns nie ein Lokal zur Verfügung gestanden. Auch diesmal entstand unermutet eine Schwierigkeit. Der Amtsvorsteher wollte nämlich keine Anmiedung erhalten haben und deshalb keine Versammlung ausstellen. Nach sehr energischem Protest fand sich jedoch die Anmiedung unter den Anwesenlichen des Gewaltigen und die Versammlung mußte herbeigeführt werden. Genosse T. a. b. e. r. t sprach in fünfminütiger Rede über die Reichstagsausführung. Er nahm besonders den Freund des Hänge Peters, unsern Arent, unter Messer und Legierte ihn lo künftige, daß die schmutzigen Eingeweide für jeden zu leben waren. Wirsam noch Tabert im Gegenatz zu den Late Arents, der alle Steuern bewilligt und für alle kolonialen Schandtatzen nur einen schüchternen Protest gehabt hat, das Protagamm unsern Kandidaten T. a. u. t. e. i. n hervor. Alle Wähler zeigten sich bereit, ihre volle Kraft einzusetzen, daß der Kreis diesmal von der Sozialdemokratie erobert wird. Genosse Wagner forderte zu diesem Zwecke alle auf, auch das Volksblatt noch besser wie bisher zu unterstützen.

Sucht Sätze zu gewinnen! Die jetzige Wahl gibt die beste Gelegenheit, die Saalbesitzer und Gastwirte auf Herz und Nieren zu prüfen, wie es mit ihrer oft verdorbenen Arbeiterfreundlichkeit steht. Fragt überall an, ob wir die Sätze zu einer Versammlung erhalten können und teilt das Ergebnis, sei es günstig oder ungünstig, sofort der Parteileitung in Trebnitz mit.

Arent futsch? Man munkelt, Schrader wolle seinen Strohmann, den Arent, nummehr beiseite schieben und selbst kandidieren. Man fürchtet mit Recht, der Kreis könne mit Arent verloren werden. Haben sich diese Stimmen von 1898 bis 1903 doch von 18 210 auf 16 750 vermindert, während die sozialdemokratischen von 2690 auf 9011 stiegen. Noch ein solcher Arent und Arent, der Freund des Hänge Peters, liegt als tote Last da, wo er von seinen Freunden Petters ausgehätet regert. Dem möchte man vorbeugen. Deshalb will Schrader in die Wähle irren. Der wäre uns als Gegner aber fast noch lieber als Arent. Er sollte sein klaues Wunder erleben. Also nur heran an die Kampfe, beide der Gegner Schrader oder Arent. - Der Magd. Jg. wird übrigens bepehrt, Arent sei doch wieder aufgestellt worden. Offiziell ist diese Nachricht jedoch nicht.

Die Reichstreuen halten Versammlungen ab, die als Wählerversammlungen gelten sollen. Auf diese Weise kann man die Gegner am besten fernhalten. Jeder reichstreue Vorstand schimpft zwar noch Verzagtheit auf die Platen, aber Auge in Auge mit ihnen über Talsachen und Ideen zu kämpfen, dazu reicht die Courage nicht aus.

Die Freisinnigen haben als Jähkandidaten Nestor Kapisch-Berlin aufgestellt. Sie können es doch nicht über sich bringen, einen Arent zu unterstützen. Bedeutung hat die Jähkandidatur der Freisinnigen nicht. Ihre Stimmen sind von 1898 bis 1903 von 2307 auf 806 gesunken.

Querfurt-Quersfurt.

Die Vereinigten Liberalen haben endlich einen Kandidaten gefunden. Der Gutsherr Koch aus Unterarnstedt bei Querfurt ist am Sonntag aufgestellt worden. Er soll so vollständig sein, daß jeder ihm seine Stimme geben kann. „Gleiches Recht für alle“ hat er auf seine Fahne geschrieben, d. h. in die liberale Praxis überetzt: Dem Besiggen alle Rechte, dem Besitzlosen alle Pflichten. Die Herren Liberalen wissen zu Wohlgeiten recht schöne Sachen zu erzählen, nach der Wahl da ist's dann anders.

Der Wahlantritt der Konservativen für unsern Wahlkreis ist erschienen. Er enthält die üblichen Nebenwendungen vom Recht der Regierung, des Generalstabes usw. Die „Freiheit“ der sozialdemokratischen Abgeordneten wird „festgestellt“. Das Volk soll nun über die „nationale Ehre“, für das „Ansehen Deutschlands im Auslande“ urteilen und der Regierung ein Vertrauensvotum erteilen. Guck gegeben!

Stimmung für unsere „Heroldischen“ Kolonien soll am nächsten Sonntag der farnberiger Feldweim aus Südwesterfeld in einer monarchistischen Versammlung in Landshüt machen. Laudrat a. D. Bindler wird so nebenbei auch reden. Die königstreuen Mannen lassen's sich etwas kosten. Der Profit wird ja auch nicht ausbleiben, wenn das Volk nicht sein Veto einlegt. Sozialdemokraten haben natürlich zu dieser Versammlung keinen Zutritt.

Sangerhausen-Ghartzberga.

Keine Einigung der bürgerlichen Parteien. Die Konservativen haben, da keine Einigung mit den Freisinnigen zu erzielen war, ihren eigenen Kandidaten proklamiert! Der bisherige Abgeordnete Scherre ist wiederum auf den Schild erhoben worden. Die Freisinnigen haben den Lehrer und Schriftsteller Otto Pautsch-Berlin aufgestellt. Die freisinnigen Vertrauensleute sollen sich auf den Standpunkt gestellt haben, daß ein Eintreten für den freisinnigen Kandidaten ein Unding sei. Eine Einigung hätte nur dann stattfinden können, wenn ein dem linken Flügel der Liberalen angehörender Kandidat aufgestellt worden wäre. Jetzt redet der Freisinn große Worte. Wie wird's aber bei der Stichwahl? Wird es auch dann noch ein Unding sein, als Freisinniger für Scherre einzutreten?

Wittenberg-Schweinig.

Auch in unserem Wahlkreise sind die Parteigenossen fleißig in die Agitation eingetreten. Unser Kandidat, Genosse Friedrich, ist fleißig tätig. Sind von 1898 bis 1903 unsere Stimmen von 1736 auf 3137 gestiegen, während die gegnerischen Stimmen von zusammen 12 945 nur auf 13 555 sich verminderten, und konnte der Freisinnige Dove nur in der Stichwahl mit unserer Hilfe gewöhlt werden, da er im ersten Wahlgange nur 5848 Stimmen erhalten hatte, so muß es diesmal geschehen, den Freisinnigen aus der Stichwahl zu drängen; denn es ist anzunehmen, daß Dove noch einen konservativen Gegenkandidaten erhalten wird. Jeder Parteigenosse wird sein mögliches tun.

Torgau-Liebenwerda.

Seht die Wählerlisten ein! Nötiger noch als in anderen Kreisen ist es in unserm, daß sich jeder sein Wahlrecht sichert. Verleihen heißt verpöhlen. Wer nicht in der Liste steht, darf nicht wählen. - Wo Versammlungen stattfinden können müssen selbstverständlich die Genossen für stärksten Besuch agitieren.

Die Vertrauensleute in einer Partei hielten Sonntag nachmittag eine Sitzung ab und berieten den Agitationsplan. Drei Flugblätter sollen zunächst verteilt werden, außerdem ein besonderes für die Eisenbahner. Die Verbreitung der Flugblätter soll diesmal besser von Station geben. Wir müssen sich auch alle Genossen in Stadt und Land zur Verfügung stellen.

Die Abhaltung von Versammlungen hat Mühsam und Vermehrung in den Kreisen der Gegner geschlehen. Er hat sich etwa freiwillig auf das Mandat verzichtet, sondern ist einem ziemlich unanfechtlichen Binde geblieben. Bis jetzt ist noch nicht heraus, wer von den bürgerlichen Parteien kandidieren soll. Die Freisinnigen fordern für sich das Recht, aus ihren Reihen den Kandidaten zu nehmen; die Konservativen erheben für sich den gleichen Anspruch. Vorherausgesetzt werden wir es mit zwei Genossen zu tun bekommen.

Die ersten Wähler-Versammlungen fanden in unserm Kreise am Sonntag in Fichtenberg, am Sonntag in Mühlberg statt. In beiden sprach unser Kandidat Genosse F. e. i. s. e. r. e. r. e. r. In Fichtenberg war es zum ersten Male gelungen, eine sozialdemokratische Versammlung abzuhalten; in Mühlberg waren 200 Personen erschienen. Mit dem Erfolge dieser Versammlungen können wir sehr zufrieden sein.

Galle und Saalkreis.

Salte, 27. Dezember.

Richtung, Parteigenossen!

Sonntag, den 30. Dezember, früh 7 1/2 Uhr, findet die zweite Flugblattverbreitung zur Reichstagswahl statt. Die Genossen werden ersucht, sich recht pünktlich und zahlreich in folgenden Lokalen einzufinden:

- Wegmann, Händelpark, Hugo Haase, Mansfelderstraße 11, Weinrich, Wöllbergweg 25, Konsumhalle, Bertramstraße 18, Gerbig, Wilmershöhe 25, Kaupisch, Martinsberg 6, Meyer, Vestingstraße 36, Weiges Hof, Weiststraße 5, Sach, Rothenstraße 8, Gmmer, Eichendorffstraße 19, Bernstein, Trotha, Wöhlstraße 1, Lindenhof, Kellwag.

Es ist die unbedingte Pflicht jedes Parteigenossen, sich auch zu dieser zweiten Flugblattverbreitung zur Verfügung zu stellen. Bei der Agitation zur Wahl darf niemand zu Hause bleiben. Zur jeder Parteigenosse seine Pflicht, dann wird uns der Sieg über die vereinigte Reaktion sicher sein. Die Parteileitung.

Von den Verunglückten am Volkspart.

Sind die drei letzten Genossen jetzt auch erkrankten. Nach dem Genosse W. o. k. n. i. s. h. schon einige Tage dauern war, wurden am Weihnachtsfestabend auch die Genossen W. e. n. d. t. und D. i. t. t. m. a. r. e. r. Der Zustand von allen dreien ist leider noch nicht so, daß man sagen könnte, sie wären wieder geheilt. Namentlich W. e. n. d. t. ist noch recht schwer daran. Er kann den linken Arm nur etwas bewegen, den rechten aber gar nicht. Bei D. i. t. t. m. a. r. e. r. ist die schwere Kopfwehe noch immer nicht zur weiten Heilung das Krankenbette verlassen müssen. Hoffen wir, daß keiner unserer braven Genossen dauernden Schaden an seiner Gesundheit nehmen wird. Der ärztlichen Kunst ist heute manches möglich, woran man vor Jahren noch nicht dachte. Durch die Sammlungen für die Verunglückten sind die Familien für längere Zeit noch versorgt.

Zur Wahlzeit werden die Dunkelmänner radikal.

In der heiligen Allgemeinen Zeitung, dem Kommerzienrat-Organ, leitartifelt jemand folgende, sonst recht treffende Sätze:

Aber der Tröbner der Gesellschaft sind heute zu viel geworden. Das unannehme Gedächtnis wächst der fleißig schaffenden und ringenden Menschheit über den Kopf und betritt sie nun die Früchte ihres Schwelches. Große, grundlegendende Maßnahmen sind nötig, um die Gesellschaft von heute zu durch und durch verheut von schweren Krankheiten, die nur durch große Härte und Ehre geheilt werden können. Auch der Millionär muß arbeiten, er muß der Gesellschaft dienen nach Vermögen und Peinigung, wenn er als gleichwertiger, nützlicher Mensch betrachtet werden will. Kapital und Arbeit sind zwei Faktoren, die einer ohne den anderen nutzlos sind. Die Arbeit ist der größerer, stützendere von beiden, denn sie erst hat die großen Werte geschaffen, die nicht immer der Gesellschaft nützen, sondern oft genug nur Schlemmern und Büßlingen zu einen Leben dienen, das nicht nennlich in dem wahren Sinne des Wortes zu nennen ist. Ein armer, hart um die Erziehung der Seinen ringender Tagelöhner ist als Gesellschaftsmitglied höher zu werten, als irgend ein „Sohn seines Vaters“, der die Zinsen seines Vermögens und schließlich dieses selbst verpraht.

Man muß sich vergegenwärtigen, daß dieses vernichtende Urteil über den Kapitalismus in dem ausgeprochenen Kapitalistenblatt von ganz Halle zu finden ist. Aber so wird es gemacht: In Friedenszeiten reaktionär und arbeitereindlich bis auf die Knochen, aber wenn die Reichstagswahl kommt, wo man die Stimmen der Arbeiter gebrauchen kann, gebärdet sich diese Presse radikal, schimpft die gegenwärtig herrschende Gesellschaft aus eine solche von Tröbner, von unannehmem Gesäts, von Schlemmern und Büßlingen, die durch und durch verheut ist. Doch so unerschütterlich sein Arbeiter, Schneider und Kleinrentnerlein, bei er nicht den Broed seiner Schwärze merkte. War der Wahl positioniert man den Arbeiter von hinten und vorn, hebt ihn in den Himmel und nach der Wahl ist ihm ein Fußtritt sicher.

Der Regierungsdichter Felix Dahn.

dessen historische Spezialität mit die Verfertigung von Inschriften an öffentlichen Gebäuden ist und der auch an dem Aufstiegsbau des Bürgertums in der Poststraße den Letzt der Inschriften, die niemand lesen aber noch weniger verstehen kann, auf dem Gemissen hat, produziert sich jetzt als Wahlidiot. Unter dem Titel: „Wahlgangbrüderlein“ veröffentlicht der gute Mann folgende herzerweichenden und Steine erweichenden Reimerlein:

- 1. Lang war und schwül und schwarz die Nacht; Lang aber hat's gehilt, getradt; Velt drauf und dran mit Mir und Macht! Wer fragt? Die Erde unter Waffn? Der - „die elben Herrn vom Zentrum“.
- 2. Endlich, endlich ist's geschehn; Auch der Kaiser hat „was Schwarzes“ geköhl!

Als ob man bei dem gegenwärtigen Frostmeter nicht auch ohne solche „Boesje“ Gänsehaut bekommen könnte.

Ein Wasserrohrbruch entstand am 1. Feiertage morgens in der Böttcherei (Gde. Richard Wagnerstraße). Das Wasser erlitt eine beträchtliche Entladung.

Handgittel Verteilung. Genossen, die bereit sind, am Sonnabend den 29. Dezember Handgittel zu verteilen, wollen sich im Parteizentralrat melden.

Zur letzten Messe wurde gestern nachmittag unter zahlreicher Beteiligung aus dem Kreis der alten Genossen der sozialdemokratische Verein für Halle und den Saalkreis, sowie im Auftrag des Verlags und der Verkömmerung des Volksblattes wurden beim Umzug am Graben niedergelegt.

Ein Garbentrand entstand am 1. Feiertage zu Mittag im Hause des Kaufmanns Bernick, Gde. Thor- und Verdenfeldstraße. Die alarmierte Feuerwehr konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abrücken.

Die Saale ist seit einigen Tagen zugefroren. Auf den Bienen tummeln sich täglich Hunderte von Schiltdaubläufern, die diesem gefährlichen Sport huldigen.

Erkältungen hat sich heute vormittag 9 Uhr auf der Mühlmeiße ein etwa 28 oder 30 Jahre alter auf geliebter Mann. Auf seiner Wäsche stand das Monogramm P. E. Er gab kurz nachher drei Schüsse auf sich ab, die sofort tödlich wirkten. Im baren Gelde fand die Polizei bei dem Toten so. 29. Markt.

Jungen gesticht. Unter der Spinnmarke. Eine verpackte Schwundelasse brachte kürzlich die Magdeburger Volkstimme eine Notiz über die „Deutsche Vaterländische Kranken-Unterstützung“ und Sterbefälle, G. S. 8 zu Buer in Westfalen.

Wegen dieser Notiz war der Direktor der Halle, Herr August Freitag in Braunschweig, früher in Magdeburg, Weidquama-Frage gegen den verantwortlichen Redakteur der Volksstimme angeklagt. Alle Personen, die sich durch obgenannte Sache geschädigt fühlen, werden ersucht, der Redaktion der Volksstimme, Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3, nähere Mitteilungen zugehen zu lassen.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Am Freitag, Sonnabend und Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet Wiederholung des Weihnachtsmärchens Notisappchen statt. Die letzten Vorstellungen waren total ausverkauft. Freitag abend wird Die lustige Witwe gegeben, Sonnabend geht zum letzten Male die große Oper (mit Ballett) Samson und Dalila in Szene. Sonntag abend wird die Operette Die Götter wiederholt.

Mord, 27. Dez. Zu Tode gefahren hat sich am geizigen zweiten Weihnachtsfeiertage der Geldführer Karl Worfgraf von hier. Er hatte eine tüchtige Porzellanerde von Wolf nach Wrochitz gefahren, und auf dem Nachhausewege gegen morgen zwischen 9 und 10 Uhr kürzte der Verunglückte auf bisher ungeschätzte Weise vom Wagen. Die Räder des schweren Fuhrwerks gingen Markgraf über die Brust, wodurch vier Rippen gebrochen wurden. Der Tod trat auf der Stelle ein. Markgraf, der im Anfang der 30er Jahre lebt, hinterläßt eine Frau und zwei unermögende Kinder.

Der Verunglückte fand in Diensten der Gde. Rentk. Porzellanfabrik in Dölan. Es ist wirklich ein hartes Stück, Arbeiter, welche die ganze Woche arbeiten müssen, am zweiten Weihnachtsfeiertage mit dem Fabren von Lönere zu beschäftigen.

Zus den Nachbarkreisen.

Zeitz, 25. Dez. (G. B. Ver.) Arbeiterhilfe. Auf der Grube Wörm bei Stumsdorf verunglückte der Arbeiter Willert aus Aue am Sonntag abend dadurch, daß er beim Abziehen einer Waise mit dem Kopf zwischen Riemen und Walze kam und hängen blieb. Als ihn seine Kameraden fanden, war der Tod bereits eingetreten. Willert hinterläßt Frau und Kind. — Am Sonnabend verunglückte beim Umkippen der Wagen mit Erde der Arbeiter Fleische aus Rehdorf auf derselben Grube.

Er erhielt einen Beinbruch und Gehirnerschütterung, und wurde nach Halle ins Bergmannsamt gebracht.

Weipenfelz, 26. Dez. (G. B. Ver.) Am ersten Weihnachtstag fand das Ergebnis unseres Genossen S. Hansche statt. Ein hitziges Gefechte von über 300 Personen gab ihm das letzte Geleit. Angehört des Umfandes jedoch, daß hier an 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen in der Schuhbranche beschäftigt sind, hätte die Teilnahme noch viel stärker sein können. Am Grab widmete Genosse Thiele dem verstorbenen Mitkämpfer einen kurzen, inhaltreichen und zu Herzen gehenden Nachruf. Unzufällig war, daß die Sänger des freireligiösen Vereins am Grab nicht sangen, angeblich, weil das nur geschehe, wenn der Sprecher der Freireligiösen, Herr Altendorfer aus Leipzig, die Grabrede hält. Solchen Kleinigkeiten sollte man in der Arbeiterbewegung nicht begeben.

Drohhin, 26. Dez. (G. B. Ver.) Auch der hiesige P. F. F. er ein noch junger Mann und Schmeichele des früheren Parkers, benutzt gleich seinem Vorgänger Kollegen den Konfirmationsunterricht, um gegenüber den Kindern Nebenarbeiten zu führen die zur nächsten Art herausfordern. Bei der üblichen Methode unserer Gerichte soll zunächst von Wiedergabe der Nebenarbeiten abgesehen werden. Aber es wird Anzeige bei den Vorlegten des Parkers erstattet werden. Besterer hat einzelnen Kindern gebot, sie würden nicht mit konfirmiert werden. Hoffentlich brechen die Arbeiter den Spieß um und lassen ihre Kinder nicht konfirmieren.

Arbeiterworte, 24. Dez. (G. B. Ver.) Schützte die Arbeitswilligen. Am 16. Dezember hielt der hiesige Profabereiner ein Beamtungen ab an dem auch mehrere Mitglieder aus Preußen teilnahmen. Als diese sich zum auf dem Beamtungen begeben traten sie mit dem Arbeitswilligen Hermann vom Strohgarben zusammen. Aus einem Anschlag kam es zur Schlägerei. Am Montag (17.) wurden nun drei Mann durch den Gendarm verhaftet. Von diesen drei sind zwei wieder entlassen worden, der dritte befindet sich noch heute hinter schwedischen Gardinen. In Mühlberg erdichtete ein Arbeitswilliger am Streifen. Der Wächter ist freilich in G. B. Ver. prüfen sich einige Arbeiter mit einem Arbeitswilligen. Der eine Arbeiter ist nach acht Tagen noch im Gefängnis. Deutschland ist in der Welt voran.

Wittenfeld, 24. Dezember. (G. B.) Herr Hofmayer, ein alter Raumann-Dellau bildet seine Mühlhände. Das hat er einem Mann bemerkt, dem bei der Entlassung sagte: „Da ich gehir habe, daß Sie Wängel an meinem Gerüst gefunden haben, kann ich Sie nicht länger beschäftigen. Sie müssen aufhören!“ Herr Raumann wird sich wohl im Jertum befinden, wenn er meint, Mühlhände werden durch die Entlassung der Arbeiter bestrafte, die sich darüber aufregen. Wäre es nicht besser, wenn man die Mühlhände abschaffe?

Wittenfeld, 26. Dez. (G. B.) Unre Jugendgarde feierte auch dieses Jahr ihr Weihnachtsfest beim Genossen Menzel. Es war ein äußerst gelungenes Familienfest, an dem auch 45 junge Leute teilnahmen. Menzel sprach über den Frieden auf Erden und den Menschen ein Wort gehalten. Die Rede wurde begeistert. Musik, ernste und heitere Vorträge wechselten miteinander ab, so daß der Verlauf ein vorzüglicher war.

Mühlberg, 26. Dezember. (G. B.) Der Arbeiterverein hält am nächsten Sonnabend eine Mitgliedsversammlung ab, die sich mit der Reichstagswahl beschäftigen wird. Da auch die Flugblätter ausgegeben werden, muß jeder Genosse erscheinen.

Stadt-Theater.

Die Aufführung des Hingenden Holländers am ersten Weihnachtsfeiertage fand auf beträchtlicher künstlerischer Höhe. Vürstinghaus' Holländer und Fraulein Stoll's Senta waren herrliche Vertreter dieser Wagnerischen Prachtgestalten.

Dürchläufig lang Herr Wagt den Ort und auch die Festsitz war brillant bei Stimme, so daß der Polard zu guter Wirkung gelangte. Erwähnt sei auch noch, daß Herr Weizer als Saueremann und Fraulein Grimm als Mary ihre allerdings begrenzten Aufgaben gut durchführten. Unter Littels' vorzüglicher Leitung gelangte das Ganze zu herrlicher Geltung. M.

Parteinachrichten.

Das Handbuch für sozialdemokratische Reichstagswähler, das vom Parteivorstand herausgegeben wird, erscheint Ende des Monats und wird sofort den Zentralkomitees zugehen. Bestellungen der Kreise sind umgehend an die Zentralkomitees zu richten.

Briefkasten der Redaktion.

Erläutern. Weder reimt sich das Gedicht, noch kann es auf die bekannte Melodie des Liedes „Erlie Nacht, heilige Nacht“ gelungen werden. Wir nehmen also Ihnen guten Willen für die Zeit, müssen aber vom Abdruck absehen. Zerstören. Kein Kind kann, wie immer wieder gesagt sein mag, gewonnen werden zur Teilnahme am Konfirmationsunterrichte oder zum Kirchenbesuche. Auch wenn der Vater nicht Divident ist sondern der Kirche noch angehört, braucht er sein Kind nicht konfirmieren zu lassen und deshalb nicht in den Konfirmations-Unterricht zu gehen. Sobald wegen fernbleibens aus der Kirche oder dem Konfirmations-Unterricht vom Lehrer oder vom Vater dem Kinde Strafen diktiert oder sonstige Nachteile zugefügt werden, ist sofort dem Kreisinspektor Beschwerde zu erheben.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. Dezember. Eine amtliche Meldung besagt: Der Stamm der Bundesadvocats hat sich unterworfen. Johannes Christian mit seinem nächsten Anhang hat sich dem Doerflerhaupt v. Thors gefügt. Die Zahl der Männer beträgt 120, die der abgeleiteten Heinfaltigen Gewerbe 105. Derzeitige Bundes und Angehörige des Stammes, die auf englisches Gebiet zurückgehen, sind in die Unternehmung einbezogen. Man hat deshalb die Auerkraft, daß nimmere der Kreis tag zu Ende gehen wird und die kolonialistischen Arbeiten erneut ihres Fortgang nehmen werden.

Paris, 27. Dezember. Ein Zwischenfall, herbeigeführt durch berulante Marosen und einem angeblich falschen Offizier, hat sich am Weihnachtsabend in Sfax (Tunis) ereignet. In diesem Tage gingen neun Mann des deutschen Dampfers Albed mit dem Kapitän und dem Offizier an Land, zogen von Wirtshaus zu Wirtshaus und machten Kräfte. Als sie ein Polizeijahr zur Ruhe vertrieben, kam der furor tonitruum zum Durchbruch und es entwickelte sich ein regelrechter Kampf, der zur Verhaftung der ganzen Gesellschaft führte. Die Verhafteten wurden aber wieder freigelassen. Am andern Morgen lud der Polizeikommissar den Kapitän mit seiner ganzen Mannschaft auf sein Bureau und nahm die neun Mann mit dem angeblichen Offizier fest. Der französische Bericht spricht von einer großen Erregung der Bevölkerung in Sfax.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Gefundene Nummern des Volksblattes werden nicht weggenommen, sondern an Freunde, Bekannte und Nachbarn behufs Gewinnung neuer Abonnenten weiter gegeben.

Neujahrskarten

ernsten und heiteren Inhalts, in grosser Auswahl, empfiehlt die **Volks-Buchhandlung** Halle a. S., Harz 42/43.

Silvester-Feier!

In unserer Scherzartikel-Abteilung sind ungeheurer Heiterkeit erregende **Neuheiten** eingetroffen.

Neuheiten zum Bleiglessen.

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 89, 90, 91.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Hellbrauner Jagdhund,
auf den Namen Nero hörend, ohne Halsband, entlaufen, ohne Besohn, abzugeben. **Ranntsch. 19.**

W abfahren jed. Art bezeugt billig **Alb. Lange, Bergstr. 20.**

Jena und Tilsit.

Ein Kapitel schillernder Junkergeschichte von **Franz Mehring.**

Das historisch wertvolle Werkchen Mehrings hat drei Teile:

1. Der altpreussische Staat (Junkerherrschaft, Militarismus unter dem alten Preiz u. sein Verfall, Fr. Wilhelm II.).
2. Die französische Revolution (Jagen derselben für Preussen und Deutreich, Kreuzzug gegen die Revolution, Dreikönig-Schlacht bei Austerlitz, Der Rheinbund).
3. Die Katastrophe (Die Doppelschlacht bei Jena und Auerstädt am 14. Oktober 1806, Napoleon in Berlin, Der Tilsiter Friede).

Jena und Tilsit umfaßt 120 Seiten, ist kartoniert und zum Preise von 1 M. 30 beizubehalten durch alle **Verleger** u. die **Volks-Buchhandlung, Halle Harz 42/43.**

Gr. Ulrichstr. 44
Leipzigerstr. 16
Alter Markt 18
Gr. Steinstr. 39
Thomasiusstr. 40
Steinweg 24
Bernburgerstr. 16
Burgstrasse 7
Reilsstrasse 111
Landsbergerstr. 10

Schweizer-Käse
vifant fett
80 Pfa.
F. H. Krause.



empfeht **Ansichts-Postkarten** Die **Volksbuchhandl.**

Illustrierte Neue West-Kalender für das Jahr 1907

à Stück 40 Pfg. sind eingetroffen.

Zu beziehen durch alle Austräger und die **Voksbuchhandlung, Harz 42/43.**

Halle a. S.

Sonntag, 30. Dezember, vormittags 11 Uhr, finden im „Bellevue“ und im „Burgtheater“ zwei große

öffentl. Volks-Versammlungen

statt. **Tagesordnung:**
Die bevorstehenden Reichstagswahlen.

Referenten: Genosse **Molkenbuhr**-Berlin, Mitglied des Parteivorstandes, und Genosse **Fritz Kunert**. Freie Diskussion.

Auch Frauen haben Zutritt. Um zahlreichen Besuch bittet **Der Einberufer**.

Kröllwitz.

Sonntag, 30. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Lindenhof eine

große öffentliche Volks-Versammlung

statt. **Tagesordnung:**
Die bevorstehenden Reichstagswahlen.

Referent: Genosse **Fritz Kunert**-Berlin. Freie Diskussion.

Auch Frauen haben Zutritt. Um zahlreichen Besuch bittet **Der Einberufer**.

Nietleben.

Sonntag den 30. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zur Sonne

grosse öffentliche Volksversammlung.

statt. **Tagesordnung:**
Die bevorstehenden Reichstagswahlen.

Referent: **Fritz Kunert**-Berlin.

Die Genossen von **Döbau, Lieskau, Zscherben und Umgegend** sind ganz besonders zu dieser Versammlung eingeladen. — Frauen haben Zutritt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Einberufer.

Grosse Auswahl:

Neujahrs-Zigarrenspitzen mit Blumen

Neujahrs-Gratulationskarten

Neujahrs-Post- u. Witzkarten

Billigste Preise!!

En gros!!

Gebr. Buttermilch

Halle a. S., Landwehrstr. 9.

Fernsprecher 508.

Extra billiger

Möbel.

Verkauft

in nur neuer gedieg. Ausfüh. Neue Büchertische 55 Mark, Kleiderkränze, 24. 2. W., Spiegel-Verz. 45 Mark, Sofas 8 1/2 W., 42 Stühle 10 W., Aufgabelbetten mit Matr. 25 W., Walzenstühle 5 W., Schreibtische 14 W., Buffets, Tisch- u. Garnituren, Kommoden, Truhen, Küchenmöbel etc.

Spannend billig.

Auswahl ohne Kaufzwang gern gestattet.

S. Rosenberg,

Geiststr. 21, 1. Trepp.

Kanonenöfen und Rohre empfiehlt billigst

J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter, E. H. Nr. 29, Filiale Halle a. S.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unter langjährigem Mitglied, der Schlosser **Friedrich Hönicke** nach langer schwerer Krankheit am Dienstag verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Freitag den 28. Dez. von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. Um rege Beteiligung erludt

Die Ortsverwaltung.

J. A.: Julius Schmidt.

Rot- und Leberwurst,

1 Pfd. 75 Pfg.

Zhür. Knackwurst,

1 Pfd. 110 Pfg.

empfiehlt

Alfred Apelt, Leipziger- str. 8.

Für Händler u. Wiederverkäufer:

Neujahrs-Karten, Neujahrs-Spitzen, Neujahrs-Blumen.

Freund & Müller,

Oberer Leipzigerstrasse 54, am Riebeckplatz.

Kaufe

Kanarienvögel u. Wellchen und sonstige höchsten Preis, Sonnabend d. 29. Dezember im „Central-Loth (am Markt.)“ J. Fischer.

Nur Sophienstr. 40

erhält man die höchst. Preise für Lampen, Anoden, Zünd- u. Metall, Altkamm und Papierfabrik, Zapan & Handel, früher Möbel, Fernruf 1183.

Eisenbahn-Filzstiefel,

getragen, ab gut erhalt., verk. billig

J. Sternlicht, Alter Markt 11

Halenklein

reich und groß, von heute an 4 Stück 30 W. wenig bei Franz Wittig, Wildhandlung, Unterstr. 12 und Wobenermarkt.

Jeden Freitag **Schlachtefest.**

Karl Tünzer, Schultstr. 13.

Todesanzeige.

Am Dienstag abend verstarb nach kurzem aber schwerem Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Klara Marschlich geb. Brandt** im Alter von 28 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an **Heinrich Marschlich und Kinder.**

Zeit 20. Dezember 1906.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Krankenhauses aus statt.

Dank.

Burdachseher vom Grabe meines lieben Vaters, unferes unvergesslichen Vaters, Schwagers- und Großvaters, des Bergarbeiter **Johann Landmann**, legen wir allen unsern innigsten Dank, insbesondere Dank dem Rauschklub einigteit zu Ströden für die erhabende Trauermuth und das liebe Beileid, das er dem Verstorbenen brachte, sowie allen denen, die seinen Sarg reichlich mit Blumen schmückten. G. Baumitz, Windischleuba, Veresburg, Jonsig und Brießen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Burdachseher vom Grabe. Können wir nicht umhin, für die liebevolle Teilnahme beim Begräbnis unseres theuren Entschlafenen unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besondern Dank für die lieben Worte des Genossen **Käthe am Grabe**, sowie denen welche seinen Sarg mit Kranzen schmückten und mit Gelübden uns in reichem Maße unterstützten.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Wielbenfeld.**

Die trauernde Witwe **Klara Hanschu.**

Nordsee-Halle.



Wir empfehlen in blutreicher Fische:

Schellfisch ohne Kopf	per Fund 25 Pf.
Schellfisch im Beleg	per Fund 20 Pf.
Strätschfisch	per Fund 20 Pf.
Rabeljan ohne Kopf	per Fund 18 Pf.
Seelachs ohne Kopf	per Fund 18 Pf.
Karbonaden, bratfertig	per Fund 30 Pf.
Eisfarpfen	per Fund 70 Pf.

Steinbutt, Sacks, Rotzungen, Schollen, lebende Spiegelfarpfen.

„Nordsee-Halle“
der Deutschen Dampfschifferei-Gesellschaft Nordsee.

Teleph. 1276. Gr. Ulrichstr. 58. Teleph. 1275

Konsumverein Heideburg u. Umgegend.

E. G. m. b. H.

Bilanz vom 30. September 1906:

Aktiva	Passiva
Debitoren 34.96	Kreditoren 416.39
Waren-Konto 8177.75	Anzahl-Konto 4417.25
Umsatzen-Konto 1071.00	Referenten-Konto 629.38
Unkosten-Konto 146.75	Kontions-Konto 2039.05
Sparkassen-Konto A. 4992.74	Dispositions-Konto 300.00
Sparkassen-Konto B. 600.00	Gemeindevortrag v. 1. Halbjahr 4221.68
Kassa-Konto 244.92	„ „ „ v. 2. Halbjahr 4577.47
Großverkaufsgenossenschaft 1553.10	
Summa: M. 16 801.22	Summa: M. 16 801.22

Debit.	Gewinn- und Verlust-Konto.	Credit.
Umsatzen-Konto 119.00	Gewinn-Vortrag 4221.68	
Unkosten-Konto 2718.65	Waren-Konto 6823.17	
Worte-Konto 46.00	Umsatzen-Konto 148.95	
Reingewinn 8799.15	Referenten-Konto 489.00	
Summa: M. 11 682.80	Summa: M. 11 682.80	

Mitgliederbestand.

Bestand der Mitglieder am 30. September 1905 286 Mitglieder.

Neueingetretene im Laufe des Geschäftsjahres 5

Angeschiedene 40

Bestand am 30. September 1906 251 Mitglieder.

Die Geschäftsenthaben der Mitglieder betragen am 30. September 1906 4 417.25 M.

Die Kasssumme sämtlicher Mitglieder betrug am Schluß des Geschäftsjahres 7 530.00

Der Vorstand: A. Schiller, D. Benet, G. Kitz.

Zeitler Schuhwarenhaus, Kramerstr. 5/6.

G. Burkhardt, Schuhmacherei mit Kraftbetrieb Grösste Auswahl am Platze.

Freitag Schlachtefest.

G. Gerig, Rosenstr. 2.

Freitag **Schlachtefest.** J. Kasse, Adolatsenweg 30.

Freitag **Schlachtefest.** Fr. Peters, Blumenthalstr. 27.

Grösste Auswahl Handfreier Bettfedern zu den billigsten Preisen offeriert

H. Elkan, Leipzigerstr. 57.

Freitag Schlachtefest.

Möbel: Kleiderkastentische 26 M., Vertic. 35 M., Spiegel u. gechl. Gl. 10 M., Sofas, Bettst., Matrassen, Tische, Stühle, Küchenmöbel billig zu verkaufen.

August Kasse, Schillerstr. 31.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres theuren Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Antonie Franke und Tochter.

Nachruf.

Am Sonntag, den 28. ds. Mts., verstarb bei der Tätigkeit in seinem Berufe unser Kollege

Wilhelm Willert.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken betahren.

Zentral-Verband d. Handels- u. Transport-Arbeiter, Orts-Verwaltung Zeitz.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage
zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1906

Donnerstag, 27. Dezember

Nr. 53

Sonnenwende.

Nacht und Grau'n auf weiter Erden,
Kalte, starre Winternacht,
Frierend an erlösch'nen Herden
Sitzt der Armut Volk und wacht,
Ausgeplündert, ausgefogen,
Hockt es da in stumfer Dual,
Um sein bißchen Glück betrogen,
Um sein bißchen Sonnenstrahl.

Plötzlich, hoch, aus lichter Höhe
Klingt verheißungsvoller Sang:
„Ausgetilgt ist alles Wehe,
Ausgeblüht ist Rot und Drang!
Ein Erlöser kam vom Himmel,
Ein Erlöser, gottgesandt!“ —
Eh'rner Glocken hell Gebimmel
Trägt die Kunde weit ins Land.

Aber nimmer kam der Retter,
Der es sprach von Banden frei,
Trotz Rosanen-Lobgeschmetter
Und der Engel Melodei,
Trotz der Pfaffen süßlich Schwätzen,
Hosiann' und Kyrie,
Nehzt in ehernen Befehlen
Noch der Arbeit Volk wie eh'.

Ah, schon viele Hundert Jahre
Hat das Volk dem Sang gelauscht,
Hat geschwärmt für's „Wunderbare“
Und sich innig dran berauscht,
Nimmermüß' ward es im Hoffen,
Nimmermüde im Vertrau'n
Tausend Himmel sah es offen,
Tausend Sternenzelte blau'n.

Phrase blieb die Christenliebe
In der Christbekenner Mund,
Kraut, blut'ge Geißelhiebe
Reißen ihm den Rücken wund,
Sorgen zehren seine Kräfte,
Hunger mergelt sein Gebein,
Vampir Mammon saugt die Säfte,
Und das Volk, es steht allein.

Steht allein auf sich gewiesen,
Keine Himmelshilfe naht,
Fern des Daseins Paradiesen
Steht das Proletariat,
Högernd reiht es seine Blide
Bom verblüch'nen Zauberstein —
Will's zur Zukunft eine Brücke,
Muß sich's selbst Erlöser sein.

Nur im eigenen Vertrauen
Ruht ihm die Erbsiekrast,
Die ihm kann ein Reich' erbauen,
Die ihm sprengt der Fesseln Haft,
Die das Faule, Morische, Alte
Fester Hand in Erümmen schlägt,
Und im Flug ob Fels und Spalte
Es zu schön'rer Zukunft trägt.

Fest der Winter Sonnenwende,
Fest der Weihnacht, sei begrüßt,
Wo das Dunkel kehrt zum Ende,
Und zum Licht die Sonne spricht,
Auch den Völkern will es tagen,
Sonnen sprüh'n in Ost und West —
Rußland will sein Joch zerbrechen,
Frankreich räumt sein Pfaffenest!

Deutsches Volk, willst du alleine
Duldsam tragen deine Dual? —
Sieh', bei Jahres Frührottheins
Ruft dich Uebermut zur Wahl,
Run so stell' dich zum Gesechte,
Schlage mutig wetternd drein,
Daß dein Zorn dem Volk der Knechts
Lähmend jahre tus Weiden!

Hilf der Freiheit Licht zum Siege,
Daß es alle Welt durchdringt,
Schlag die Herrschucht, schlag die Lüge,
Die verderbend uns umschlingt,
Treib' die Reaktion zu Paaren,
Daß den Tag die Wende sein,
Und des Unrechts Hurrascharen
Ein verdientes Ende sein!

(Nachdruck verboten.)

Im Goldgräberdorfe.

Von Ferd. Bruner.

(Schluß.)

Ein wildes Handgemenge begann, einer stritt mit dem andern, sie rissen sich Gesichter und Hände blutig, und kämpften um die Goldkörner am Boden, die zerstreut in alle Winkel flogen.

Niedergerichtet lag Randolph, und die wüsten Gesellen durchsuchten, einer den andern wegstoßend, die Kleider nach dem funkelnden gelben Staube. Mit ingrinniger Entschlossenheit wehrte sich Vober gegen die auf ihn Einstürmenden, Keuchend stand er, in eine Ecke gedrückt und wehrte William von sich ab; da drang Garas mit blankem Messer auf ihn ein. Schon sah er den blinkenden Stahl in der erhobenen Faust, da brängte sich eine Gestalt zwischen ihn und Garas — ein gräßlicher Schrei erscholl, William ließ seine Hand fahren und Garas taumelte mit stieren Augen zurück.

Erschöpft richtete sich Vober in der Ecke auf und sah sich um; zu seinen Füßen lag sein Reiter, ein junger Bursche mit barlossem frischen Gesicht, den Kopf mit dem dichten, blonden Haar weit in den Nacken zurück gebeugt, die Hände auf der Brust, vom Blute feucht, das rieselnd aus einer Wunde brach.

Sams starke Hände hatten die Kämpfenden hinaus ins Freie befördert, bis auf einen oder zwei, die erschöpft auf den Stählen hockten, und schloer atmend sich etwas zu erholen suchten.

Mitleidig beugte sich Darbey, der Keeper, über den Liegenden, überrascht fuhr er zurück.

„Das ist ja das junge Milchgeschicht, das heute morgen nach dem Duschmen in der Kolonie forschte.“

Der Regier hob ihn vom Boden auf und legte ihn auf einen der Tische.

Mit seltsam vibrierender Stimme fragte Vober, der durch die Todesangst gänzlich ernüchtert worden war: „Was sagt Ihr, John, wen suchte der da?“

„Weiß nicht, aber er fragte nach den Deutschen der Kolonie. Er kam jedenfalls, jemanden aufzusuchen.“

„So, so,“ murmelte der Duschmen und zerkautete sich das schütterere graue Haar.

„Man soll ihm Wasser über den Kopf schütten,“ sagte er, „vielleicht kommt er dann noch einmal zur Besinnung! Aber der Stich in der Brust — Darbey heißt doch.“

Während der Regier Wasser brachte und es dem Bewußtlosen auf den Kopf schüttete, öffnete der Keeper Weste und Hemd des Verwundeten und betrachtete die Wunde genau.

„Da gibt's nichts mehr zu helfen,“ bemerkte er dann gleichmütig. „Der Stich sitzt zu nahe beim Herzen. Ein paar Stunden höchstens noch, und dann wird's vorbei sein.“

Mit stieren Augen beugte sich Vober zu dem Ohnmächtigen, so nahe, daß sein struppiger Bart das junge Gesicht berührte. Dann legte er seine Hand auf die Wunde, als wollte er das fliehende Leben zurückhalten.

Da stöhnte Randolph, der noch am Boden lag, tief auf, und in diesem Augenblick schlug der fremde Reiter die Augen auf. Lange sah er in das Gesicht des über ihn gebeugten Vober, dann fragte er plötzlich: „Wer seid Ihr?“

Eine jähe Röte fuhr in des Gefragten Gesicht.

„Vober heißt ich,“ murmelte er, „und einmal“ — seine Stimme wurde ein Flüßern — „es ist schon lange, lange Jahre her, da nannte man mich Joseph Langhart.“

Der Verwundete erhob überrascht den Kopf. In seinen brechenden Augen strahlte unsägliches Glück. „Langhart, Joseph Langhart aus Erzfeld?“ fragte er leise.

Vober nickte.

Da griff er mit seiner Rechten stürmisch nach dem alten Goldgräber, zog ihn nieder zu sich und — „Water — Du!“ flüsterte er.

Kopf an Kopf lagen die Beiden, über das hartverwitterte Gesicht des alten Mannes, der einen schweren Fehltritt mit einem wildgehehten, ruhelosen Leben gebüht, ging ein wunderliches Lächeln, bis er laut ausschlichzte wie ein Kind.

Sie sprachen nicht weiter, nur das eine noch meldete der sterbende Mund: „Mutter verzieh — Dir, ist tot — läßt grüßen — Dich — — —“

Dann war's vorbei.

Und als man am nächsten Tage den Toten in die Erde ge-

senkt, da wanderte ein grauböpfiger Alter, das müde Haupt mit rotgeränderten Augen zur Brust geneigt, aus dem Dorfe fort. Nur oben im Felsgezack, wo man den letzten Blick auf die Kolonie hat, wandte Vober sich noch einmal um . . .

Was ist die Seele?

Von M. S. Baega, Friedrichshagen.

(Nachdruck verboten.)

In allen Zeiten dachte man sich die Seele als ein Wesen von feiner durchsichtiger Substanz, wie es als Traumbild zuweilen dem Menschen erscheint, eine Auffassung, die man bei niederen Rassen heute noch antrifft. Diese materielle (körperliche) Vorstellung von der Seele ist natürlich eine sehr oberflächliche.

Später hielt man sie für immateriell (unkörperlich), und in der christlichen Kirche bei den Kirchenvätern von Augustin an galt sie als ein den Körper zeitweise bewohnendes, ganz eigenartiges Wesen, dessen Pflege, weil es ein Teil sei vom Dem Gottes, vom höchsten Werte sei, während der Körper Verachtung verdiene.

Dann grübelte man lange nach über den Sitz dieser himmlischen Seele im Körper. Der eine meinte, sie wohne im Herzen, ein anderer glaubte, sie sitze in der Niere, der dritte dachte sie sich in der Gallenblase. Als einige naturwissenschaftliche Kenntnisse vermuten ließen, daß sie mit dem Gehirn zusammenhänge, suchte man sie dort, aber nun wieder an verschiedenen Stellen dieses Organs. So nahm z. B. der Philosoph Descartes, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebte, ihren Sitz in der Zirbeldrüse an, einem unpaaigen kleinen Anhängsel des Gehirns in der Mitte von dessen Basis. Noch 150 Jahre später glaubte der deutsche Philosoph Kant die Seele in die Flüssigkeit der Hirnhöhlen, das sogenannte Hirnwasser, versetzen zu müssen. Alle diese Annahmen waren natürlich Hirngespinnste, hervorgegangen aus physiologischer Unkenntnis und der irrigen Annahme, man könne ohne sinnliche Beobachtung sinnliche Tatsachen entdecken.

Endlich hat man auch verschiedene Hypothesen über die Art des Zusammenhangs zwischen Seele und Körper aufgestellt. Der Vergleich lag nahe, sich Leib und Seele in ihrem Verhältnis zu einander vorzustellen wie ein Klavier und den daselbst spielenden Künstler. Der Künstler sollte die Seele sein und sein Instrument der menschliche Leib. Diese sogenannte Klaviertheorie sucht zu vermitteln zwischen dualistischer und monistischer Erfassung der Seele, indem sie die Existenz einer vom Körper unabhängigen und selbständigen Seele noch zuläßt. Auch konnte man sich bei solcher Vorstellung die Seele noch unsterblich denken, was man beweisen zu können sich sehr wünschte. Nun hinkte aber jener Vergleich schon deshalb, weil er nicht erklärt, warum, wenn der Körper (also das Klavier) leidet, davon auch der Geist (d. h. der Klavierspieler) krank werden muß, wie es im menschlichen Organismus doch tatsächlich der Fall ist. Leibniz (1646—1716) mußte den Zusammenhang von Leib und Seele sich nicht zu erklären, konnte darum nur ein Wunder in demselben sehen und sprach von einer „von Gott vorher bestimmten Harmonie“ zwischen beiden. Nüchtern und kritisch ging Kant in seinem Philosophieren vor und wandte den Hauptstoß seines Denkens der Erörterung des menschlichen Erkenntnisvermögens zu. Aber auch dieser Versuch des großen Philosophen, von aller aufgefakten Meinung über das Wesen der Seele abzusehen und zunächst das Werkzeug alles Philosophierens und Spekulierens auf seine Leistungsfähigkeit kritisch zu prüfen, ehe man Gedankenlustschlöffer baue — auch dieser Versuch schlug fehl, weil auch Kant die richtige Unterlage für seine Spekulationen nicht hatte. Wir meinen, daß die notwendige Grundlage zur Erforschung des menschlichen Denkvermögens und Geistes eben eine Erforschung des natürlichen Zustandkommens alles Denkens nach exakter naturwissenschaftlicher Methode sein müsse. Die Seelenkunde oder Psychologie muß zunächst naturwissenschaftlich betrieben werden und der Geist ein mit allen Mitteln dieser Wissenschaft zu prüfendes Objekt bilden. Auf der so gewonnenen soliden Unterlage mag die Philosophie dann weiter bauen.

Was sind nun aber Seele und Geist bei naturwissenschaftlicher Betrachtung? Es sind, so dürfen wir zunächst sagen, Sammelbegriffe für eine Reihe von Erscheinungen, die wir an animalischen (tierischen) Wesen wahrnehmen. Nicht bei den Menschen allein sondern auch bei den Tieren finden wir solche, wenn auch in verschiedener Weise. Auch das Tier besitzt eine Seele. Diese seelischen oder physischen Erscheinungen bei Mensch und Tier sind nun immer mit dem Körper dieser Wesen verbunden, und zwar wahrnehmbar, solange dieselben leben. Es sind mithin Lebenserscheinungen diese Lebewesen. Wir haben gar nicht das Recht, von einem vom

Körper losgelöstem Geiste zu sprechen, denn von einem solchen haben wir gar keine Erfahrung und absolut keine Kenntnis. Was wir von seelischen Erscheinungen in uns und an andern Menschen wie an Tieren wahrnehmen, sind Empfindungen, Gefühle, Denkläufe, Willensregungen usw., kurz: Erscheinungen, die eine gewisse Analogie bieten mit andern organischen Naturkräften. Wir kennen in der Natur überhaupt nichts anderes als Stoffe und Kräfte, und da der menschliche und tierische Körper unstrittig zu den stofflichen Dingen gerechnet werden muß, so können wir die Seele uns gar nicht anders als eine an den lebenden Körper gebundene Kraft vorstellen. Nun vermögen wir uns zwar keine rechte Vorstellung davon zu machen, wie der Körper dadurch, daß er lebt, d. h. daß ein Stoffwechsel bestimmter Art in ihm stattfindet und daß allerlei physikalisch-chemische Prozesse in ihm ablaufen, seelische Erscheinungen hervorbringen kann. Aber, muß man sich fragen, sind denn die letzteren etwa wunderbarer und unbegreiflicher als das Leuchten des brennenden, d. h. Sauerstoff aufnehmenden Lichtes, oder als die Erscheinungen der Elektrizität im Eisen, oder das Drehen der Magnethäfen? Das sind nabeliegende Analogien (Vergleichlichkeiten), während die Anschauung der Spiritualisten, d. h. jener, nach denen eine unstoffliche und ausdehnungslose Seele auf Leibesorgane wirken soll, ganz vergleichungsunfähig und daher ganz und gar unbegreiflich sein würde.

Nun ist neuerdings die große Entdeckung gemacht worden, daß die Kräfte der Natur in einander überzugehen vermögen. Wir wissen, daß sich Bewegung in Wärme verwandeln kann, Wärme in Elektrizität usw. Wenn aber Bewegung sich unter gewissen Umständen in Wärme umsetzt, warum sollte es nicht auch Bedingungen geben, unter denen sie sich in Empfindung (also eine seelische Erscheinung) verwandelt? Daß also der Körper des Menschen und des Tieres durch und mit seinen übrigen Lebensvorgängen auch geistige Kräfte frei werden und in die Erscheinung treten lassen kann, das ist, scheint uns, eine nabeliegende Vermutung.

Wir würden also den Begriff der Seele folgendermaßen erklären: die Seele ist ein Sammelbegriff von einer Reihe eigentümlicher, bei Mensch wie Tier hervortretender Erscheinungen und Vorgänge, die wir als Empfindungen, Vorstellungen, Willensströme usw. unterscheiden und welche teils mit, teils ohne Bewußtsein erfolgen. Diese Erklärung macht uns zugleich klar, daß die Menschen sich zuweilen an Rätseln die Köpfe zerbrechen, die in der Natur gar nicht existieren sondern die sie sich selbst erst erfinden.

An welchen Teil des Körperstoffs, der Körperorgane, sind aber nun die seelischen Erscheinungen gebunden? Wir fassen das Wesen aller höheren Tiere und des Menschen als Organismus auf, d. h. als einen Komplex, eine vollständige Verbindung mannigfacher Organe, deren jedem eine besondere Arbeitsleistung in der Gesamtheit des Organismus zugeteilt ist. Jedes Organ hat, wie die Wissenschaft sich ausdrückt, eine bestimmte Funktion. Das Herz besitzt die Funktion, das Blut im Körper kreisen zu lassen. Die Lunge hat die Funktion, daselbst mit frischem Sauerstoff zu versehen usw. Fragen wir nun, welche Funktion das Gehirn habe, so vermögen wir gar nicht anders zu antworten, als daß es die Funktion des Denkens besitze. Das Gehirn also vermittelt das Denken, und was das Gehirn speziell dem Denken, das ist das gesamte Nervensystem der Gesamtheit aller seelischen Erscheinungen. Mit anderen Worten: Die Seele ist eine Funktion des Nervensystems, einzig und allein an dessen lebendige Tätigkeit geknüpft, sonst noch nirgends nachgewiesen, mit dem Tode des Organes und Organismus hinfällig, daher nicht mit Unsterblichkeit begabt sondern vergänglich. So wird lediglich durch die vorübergehende Kombination bestimmter Stoffe erzeugt.

Schaulust und Neugierde.

K. Ohne Zweifel sehen wir stets dort, „wo was los ist“, Frauen und Kinder als erste auf dem Platze; aber damit ist durchaus nicht der Beweis erbracht, daß Schaulust und Neugierde nur bei Frauen und Kindern ausgeprägt sind. Im Gegenteil: es gibt auch eine hübsche Anzahl Männer aus allen Bevölkerungsschichten, die diese „Tugenden“ besitzen.

Am meisten wird die Schaulust der Massen durch das „zweierlei Tuch“ entfacht. Bei militärischem Klimbim, bei Paraden, Kaisermanövern, Einzügen hoher und höchster Herrschaften usw. sieht man meistens die breiten Volksschichten als Gaffer auf dem Platze.

In Berlin, unserer Reichshauptstadt, ist es zu der Zeit, in der das Militär von der Parade zurück erwartet wird, geradezu gefährlich, die Straßen zu passieren. Von einer Straßen-

seite zu andern zu gelangen, ist selbst mit Hilfe des Schutzmanns einfach unmöglich. Der Verkehr ist dann auf eine Viertelstunde, ja auf eine halbe Stunde lang vollständig gehemmt, die guten Bekleiderer stehen wie eine Mauer und stauen den militärischen Anzug an. Nicht immer aus patriotischen Gefühlen, sondern meistens nur, um ihre Schaulust und Neugierde zu befriedigen. Bei solcher Gelegenheit ertönt keine schneidige Schutzmannsstimme, um die sich stauenden Volksmassen zum Weitergehen aufzufordern. Wer diese schaulustige Menge sieht, fragt unwillkürlich, ob diese Proletarietmassen gar nicht wissen, wie sehr sie durch ihre Neugierde zur Verherrlichung dieses kulturfeindlichen und völkerverwundenden Systems beitragen.

Gar zu leicht neigt man bei Betrachtung dieses Systems mit allen seinen Auswüchsen zu Vergleichen mit dem alten Rom. Dort suchte man den Ruf der Massen nach Brot durch die Inzenerierung von Spielen und Tiergefechten zu erlösen, und auch heute versucht man durch Prunkentfaltung und äußere Schaustellungen das Volk von seinen eigenen Leiden abzulenken.

Durch Teilnahme der Arbeiterklasse an solchen Schaustellungen wird die bürgerliche Presse verleitet, ein ganz anderes Bild von der Stimmung des Publikums zu geben, als sie in Wahrheit vorhanden ist. Das konnte man z. B. auch bei der Ausstellung der Brauttschepp der Kronprinzessin beobachten. Ob die stauenden Volksmassen, die nach Tausenden und Abertausenden gezählt haben, beim Anschauen dieses Prunkstückes die wirtschaftlichen und politischen Mißstände Deutschlands weniger empfunden haben? Vater Staat versucht durch kriegerisches Spiel und andern Humbug die Massen am Nachdenken zu hindern, gleich wie die katholische Kirche ihre Schäfchen durch Prunkentfaltung in Kirchen und bei Prozessionen die Vorfreuden der himmlischen Seligkeit kosten läßt, damit sie um so sicherer sich dem Klerus unterwerfen und keine eigenen Gedanken produzieren.

Mehr als je muß daher der Arbeiterklasse begrifflich gemacht werden, daß sie sich nicht bei patriotischen und bürgerlichen Veranstaltungen als Staffage benutzen lassen darf.

Mögen die Proletarietinnen die damit bisher verbrauchte Zeit für ihre Ausbildung benutzen und durch Lesen der Gleichheit oder sonstiger Parteizeitungen ihr Wissen vermehren: denn Wissen ist Macht und Bildung macht frei!



Auf zum Kampf!

Vorwärts, Genossen! Rüstet zum Streit;
Vorwärts, formt die Kolonnen!
Haltet euch mutig zum Kampfe bereit,
Dann wird der Sieg auch gewonnen.
Horch! Hell schmetterten die Fanfaren;
Frei im Winde wehen
Unsere roten Fahnen
Hoch auf schneeigen Höhen!
Wir wollen für uns ein besseres Geschick,
Brüder, kämpfend erringen.
Immer drum vorwärts, weicht niemals zurück;
Lasset den Feind uns bezwingen.
Mag er sich wild auch gebärden,
Mag schäumen voll Wut er auf —
Nichts hemmet hier auf Erden
Unsern Siegeslauf.

Wohlstand erblühe, wo jetzt herrscht die Not;
Friede und Eintracht gedeihen.
Jeder soll haben sein reichliches Brot
Soll sich des Lebens erfreuen.
Sklavensketten, sie fallen;
Zwang weich' freier Blick.
Und den Menschen allen
Lächle der Freiheit Licht.

Vorwärts, Genossen! herbei, herbei!
Vorwärts, formt die Kolonnen.
Dem in der Brust noch das Herz schlägt frei,
Wähle des Kampfes Wonnen.
Vorwärts! dem Ziel entgegen
Gilet mit frohem Blick.
Blühen soll allerwegen
Freiheit und Völkerglück!

